Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: J. V.: J. Steinbach,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 477

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 12. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Der ungenähte Rock zu Trier.

Ein Schauspiel, das jeden Freund des Vaterlandes tief betrüben muß, wird vom nächsten Monat ab bis zum Oktober der erstaunten Welt sich zeigen. Bischof Korum zu Trier wird den heiligen Rock für die Gläubigen ausstellen, und Hunderttausende werden nach Trier strömen, um im Anblick der Reliquie ihre religiöse Inbrunst aufzustacheln und ihre Menschenwürde preiszugeben. Wir sind durch den Rückschlag des katholischen Bewußtseins, wie es im Laufe des Kulturkampfes neu erstarkt ist, an so viel Dinge gewöhnt worden, daß uns Mitlebende manches nicht mehr wundert, was unsere Väter noch in die gerechteste Entrüstung versetzen konnte. Dazu gehört diese neue Ausstellung des heiligen Rocks. Liest man heute, welchen Sturm von Erbitterung und Spott im nichtkatholischen Deutschland, welche Gluth der Begeisterung aber auch in den katholischen Herzen entfacht wurde, als im Jahre 1844 der heilige Rock zu Trier ebenfalls gezeigt wurde, so wird man sich eines Unterschiedes der Anschauungsweise bewußt, wie er nur selten in einem solchen verhältnißmäßig nur kurzem Zeitraume entstehen mag. Die Nichtkatholiken erwarten den Skandal von Trier mit einem Gemisch von Neugierde und Ironie, in der katholischen Welt aber wird die Geschichte so betrachtet, als handle es sich um etwas ganz Selbstverständliches, und um etwas, was nur die Katholiken zu kümmern hat, um eine Bethätigung kirchlicher Gebräuche und kirchlicher Macht, die beinahe ohne Provokation, wenigstens ohne sichtbare, nur sich selber genugthuen will. Es ist schon richtig: die verhältnißmäßige Kühle, mit der der protestantische und der nicht mehr gläubige Theil der Nation auf das bevorstehende Ereigniß blickt, kann als wichtiges Zeichen für das Nachlassen der Empfänglichkeit gegenüber allem dogmatischen Schein- und Unwesen gelten, und insofern haben wir hier eine weitere Probe des Rückganges der religiösen Empfindungen überhaupt. Wenn die Menschen erst anfangen gleichgültig zu werden, dann sind sie über die Dinge, durch die sie gleichgültig gelassen werden, schon längst hinaus. Aber die Gelassenheit gegenüber der Ausstellung des heiligen Rocks hat doch noch andere Gründe, die uns bedenklich erscheinen. Der Respekt vor der katholischen Kirche und der Art und Weise, wie sie sich durchzusetzen versteht, ist infolge des Ausganges des Kulturkampfes unstreitig gewachsen. Die katholische Kirche tritt viel rücksichtsloser als vormals in die Oeffentlichkeit, und mit solchen Dingen, wie sie sich demnächst in Trier abspielen sollen, stellt sie den Nichtkatholiken Zumuthungen, die sie zwar auch sonst wohl gewagt hat, die sonst aber doch einen anderen Charakter trugen. Die katholisch-kirchlichen Oberen haben jede Spur von Nervosität abgestreift, mit der sie ehemals die Tragweite ihrer Macht erprobten. Mit einer gewissen derben und imposanten Selbstverständlichkeit wird gethan, was an und für sich ganz und gar nicht selbstverständlich ist, und die ganze übrige Nation hat still zuzusehen und den Mund zu halten. Wie dürfte wohl ein offenes Wort oder gar eine freimüthige That den Unsinn von Trier durchkreuzen? Das wäre ja die ärgste Gewissensbedrängniß, Knebelung und Kirchenverfolgung, die je erhört worden ist! Wir alle kennen Text und Melodie zum Ueberdruß aus der Zentrumspresse seit Jahrzehnten.

Zur rechten Zeit ist ein ganz nützlich Büchlein erschienen: „Der heilige Rock zu Trier im Jahre 1891." Der Verfasser, ein evangelischer Theologe, Dr. Heinrich Benecke, erwirbt sich das Verdienst, das Material zur Beurtheilung des Rockes übersichtlich und brauchbar zusammenzustellen. Neues konnte naturgemäß nicht beigebracht werden. Die Frage ist seit langer Zeit gegen die Echtheit entschieden, vor Allem durch die ausgezeichneten Forschungen von Gildemeister und von Heinrich von Sybel. Werthvoll ist es aber doch zu erfahren, daß auch innerhalb des katholischen Klerus die Zweifel an der Echtheit niemals aufgehört haben. Vielmehr es hieße die katholische Geistlichkeit beleidigen, wollte man von Männern wie etwa der kluge Bischof Korum annehmen, daß sie an das Märchen der Echtheit jemals geglaubt hätten. Aber es ist ein Unterschied, ob man solche Meinung im verschwiegenen Busen behält, oder sich in seinem Gewissen gedrungen fühlt, sie auszusprechen. Das Letztere nun ist wiederholt von gläubig katholischer Seite geschehen.

Es giebt keine einzige Reliquie, bei der nicht die Fälschung nachweisbar gewesen wäre. Bei keiner aber mag die Fälschung eine so plumpe gewesen sein, wie beim angeblichen heiligen Rock zu Trier. Sybel hat gezeigt, wie das Märchen entstanden und gewachsen ist, und wie es sich mit uralten Volkssagen, die am Rhein umgingen, vermischt, und sie von der Seite des naiven Volksgemüthes her Stützpunkte gewonnen hat, die die grobe Geschichtsfälschung wohl niemals gegeben hätte. Auf die Anerkennung des heiligen Rockes durch Papst Leo X. (im Jahre 1515) legen die würdigen Herren von Trier wohl selber nicht so viel Gewicht wie auf die angebliche erste Bescheinigung der Echtheit aus dem Jahre 330. Jene Leosche Urkunde vom Jahre 1515, die sich auf eine Prüfung der Echtheit des ungenähten Rockes überhaupt nicht einläßt, sondern die Echtheit einfach ex cathedra dekretirt, ist nämlich fataler Weise im Jahre 1843 durch Gregor XVI. ein Bischen stark erschüttert worden. Papst Gregor XVI. wurde im Jahre 1843 von der französischen Geistlichkeit angegangen, den Rock Christi, der in Argenteuil niedergelegt ist, für echt zu erklären, und diesem Verlangen ist Folge gegeben. Beide Röcke, der von Trier und der von Argenteuil, können nun aber doch nicht echt sein, sondern nur einer von ihnen, und obwohl Gregor XVI. dem Rock zu Trier die Echtheit nicht abgesprochen hat, so hat er doch der Behauptung der Unechtheit wider seinen Willen gewichtige Stützpunkte verliehen. Was nun aber die Urkunde des Papstes Sylvester von 330 anlangt, so spricht sie zwar von den Reliquien, die die Kaiserin Helene, die Mutter Konstantins des Großen, nach Trier gebracht habe, und sie zählt unter diesen Reliquien auch den Rock des Herrn auf. Nur leider ist diese Urkunde gefälscht, und Sybel hat unwiderleglich nachgewiesen, wie die Fälschung erst nachträglich in das Schriftstück hineingekommen ist. Sogar das Datum der Fälschung ist beinahe bis aufs Jahr anzugeben. Erst zwischen den Jahren 1106 und 1124 hat die Sylvester-Urkunde plötzlich die Erweiterung durch den heiligen Rock erfahren, die nachmals eine so große Rolle spielen sollte. Die Trierer Herren wagten aber auch dann noch nicht, mit dem Rock Geschäfte zu machen. Erst im Beginn des 16. Jahrhunderts verbreitete sich das Märchen vom ungenähten Rock schneller und intensiver, und plötzlich war die Legende riesengroß, und die katholische Welt glaubte an sie. Es ist kein Zufall, daß damals die erste öffentliche und mit allem Pomp betriebene Schaustellung des heiligen Rockes erfolgte. Die katholische Kirche war in den schweren Kampf mit dem abtrünnig gewordenen protestantischen Deutschland eingetreten und das katholische Bewußtsein verlangte auch einen sichtbaren Anhalt, an dem das Gefühl der Massen sich stärken und erbauen konnte. Gleichwohl ist die Wirkung, die mit der Ausstellung des ungenähten Rockes erzielt wurde, weder damals noch im Jahre 1810, wo die zweite große Schaustellung stattfand, eine so starke gewesen, wie im Jahre 1844. Erst den Katholiken aus der Mitte unseres Jahrhunderts blieb es vorbehalten, die bedingungslose Hingabe an ein auf grober Fälschung beruhendes Märchen zu beweisen. Damals auch, vor jetzt 47 Jahren, geschah in Trier Wunder über Wunder, „leibliche Wunder", Heilung von Kranken, darunter die Heilung der gelähmten Gräfin v. Droste-Vischeringen. 1810 dagegen hatte es der heilige Rock nicht vermocht, Wunder zu thun. Die eigenthümliche Differenz erklärt sich schnell genug: Kaiser Napoleon hatte wohl die Ausstellung der Reliquie gestattet, dagegen zugleich die Weisung erlassen: „Il est défendu, de faire des miracles en cet endroit."

Wir haben noch nichts davon gehört, daß unsere Regierung ebenfalls verboten hätte, daß bei der bevorstehenden Ausstellung des heiligen Rockes Wunder stattfinden. Also werden sie denn wohl stattfinden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. Juli. „Der Tabak kann immer noch mehr bluten", hat Finanzminister Miquel in Elbing „scherzweise" gesagt. Wenn das ein Scherz sein soll, so ist es jedenfalls ein sehr ernster Scherz. Minister pflegen in dieser Weise nicht zu spaßen, oder sie sollten es doch nicht thun. Denn die betheiligten Interessentenkreise lesen aus dem Scherze etwas Anderes heraus, zumal sie durch frühere Erfahrungen gerade in Bezug auf den Tabak gewarnt und gewitzigt sind. Die Besorgniß, daß nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Amte irgendwer noch an das Tabaksmonopol denken könnte, besteht allerdings nicht. Aber der Glaube ist verbreitet, daß die Regierung auch jetzt noch der Meinung ist, die Tabakssteuer könnte einen weiteren „Ausbau" vertragen. Es wäre nützlich, wenn der Finanzminister in geeigneter Weise erklären ließe, daß er wirklich nur gescherzt habe. Namentlich seine Freunde in der Pfalz, die ihn so gern reden hörten, so lange er noch nicht Minister war, werden ihm ohne Zweifel dankbar für eine Berichtigung sein. Das Interesse am Tabaksbau und an der Tabaksindustrie ist in der Pfalz doch wohl noch größer als das an Herrn Miquel. — — Aus der sozialdemokratischen Volksversammlung vom Donnerstag entnehmen wir einem darüber aufgenommenen und uns zur Verfügung gestellten stenographischen Berichte Folgendes, was die Berichte der hiesigen Blätter nicht enthalten. Bebel erklärte die Thatsache, daß in dem neuen Programmentwurfe der Beginn des Wahlrechts vom 21. statt wie früher vom 20. Jahre ab verlangt werde, so: „Liebknecht schrieb den ersten Entwurf des Programms. Er hatte sich verschrieben, indem er an der betreffenden Stelle „20" statt „21" setzte. Weder er noch einer von uns bemerkte den Irrthum in den 5 oder 6 Sitzungen, die wir zur Berathung des Programms abgehalten haben. Wenn auf dem Parteitage die Zahl 20 wieder hergestellt werden sollte, keiner von uns hat etwas dagegen. Aber die Forderung des Herrn Goldberg, das 18. Jahr als Grenze anzunehmen, ist thöricht; warum schlägt er nicht vor, das 15. anzunehmen?" Nachdem Bebel Herrn v. Vollmar abermals unter dem Beifall der ganzen Versammlung abgeschüttelt hatte (übrigens war in der Versammlung noch nicht die Thatsache bekannt, daß v. Vollmar den 11stündigen Arbeitstag als einen Erfolg bezeichnet hatte), präzisirte er seinen Standpunkt, radikaler, als wir den Redner seit Jahren gehört haben, dahin: „Wir müssen die Macht des Proletariats so entwickeln und stärken, daß eines Tages die bürgerliche Gesellschaft ohnmächtig ist, uns Widerstand zu leisten. Ob diese Stärke nun auch der parlamentarischen Fraktion anhaftet, ja ob zu dem bezeichneten Zeitpunkt irgend Jemand zur Vertretung der Arbeiterklasse im Parlamente sitzt, ist mir sehr zweifelhaft." Hiernach ist sich Bebel über die schweren Kämpfe, die der Partei noch bevorstehen, ersichtlich weit klarer als die Jungen, die da glauben, mit einem kecken Husarenritt die gewaltige Artillerie von Staat und bürgerlichen Parteien niedermachen zu können.

— Seit der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris ist wiederholt die Abberufung des Berliner Botschafters der französischen Republik, Herrn Herbette, angekündigt worden, da man ihm ein übertriebenes Entgegenkommen gegen die Veranstalter der hiesigen Kunstausstellung zuschrieb. Indessen scheinen die Leiter der Republik, nachdem sich die damalige Aufregung gelegt hat, nicht mehr geneigt, den Lärmmachern Herrn Herbette als Sündenbock zu opfern. Die „Polit. Korresp." schreibt:

Eine uns aus Paris zugehende Meldung versichert gegentheiligen Nachrichten gegenüber, daß in den diplomatischen Vertretungen Frankreichs in Berlin und Wien keine Aenderung eintreten werde. Die erneuert auftauchenden Gerüchte von der Berufung des Herrn Herbette nach Konstantinopel und der Versetzung des Herrn Decrais von Wien nach Berlin seien völlig grundlos. Ueber die Neubesetzung des Botschafterpostens in Konstantinopel sei derzeit noch keine Entscheidung getroffen; die meisten Aussichten für diese Stellung hat der frühere Botschafter de Mony, der unter den in Betracht kommenden Kandidaten von Anfang an in erster Linie genannt worden ist.

— In Folge der Berufung des Regierungsrathes Leemann-Stuttgart zum Professor der Staatswissenschaft an der Universität Tübingen wird eine Neuwahl für den württembergischen Reichstagswahlkreis Weinsberg-Oehringen-Hall erforderlich. Auch die Ernennung des Herrn v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern wird eine Nachwahl in Stolp-Lauenburg erforderlich machen.

— Die Einfuhr von Weizen und Roggen in den ersten fünf Monaten d. J. weist gegen die Einfuhr in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres einen sehr erheblichen Rückgang auf; sie steht aber auch gegen die Einfuhr in den meisten früheren Jahren bedeutend zurück. Allerdings hat die Einfuhr in den ersten fünf Monaten von Jahr zu Jahr erheblich geschwankt, wie die nachstehende Tabelle zeigt, in welcher die auf Mühlenlager genommenen Mengen, weil nicht für den deutschen Konsum bestimmt, durchweg in Abzug gebracht sind:

Einfuhr in Doppelzentner
1. Januar bis Ende Mai

	Weizen	Roggen
1891	1 607 421	1 630 708
1890	2 071 028	2 521 711
1889	1 494 129	3 121 499
1888	535 311	274 844
1887	724 062	1 160 186
1886	728 512	1 329 088
1885	3 737 305	3 359 940
1884	1 921 298	3 075 223
1883	2 414 381	1 972 617
1882	2 097 488	2 806 896
1881	1 485 578	2 223 756
1880	142 903	1 282 324

In dieser Zusammenstellung sind die Jahre 1880, 1886 und 1888 als Ausnahmejahre zu betrachten, denn die verhältnißmäßig geringe Einfuhr im Anfange dieser Jahre erklärt sich dadurch, daß jedes Mal im Jahr vorher eine Zollmaßregel beschlossen worden ist, welche eine starke Spekulationszufuhr veranlaßte, der naturgemäß nach Eintritt der neuen Zölle eine entsprechende Abnahme der Zufuhr folgen mußte. Sieht man von diesen drei anormalen Jahren ab, so weist allein das Jahr 1887 eine geringere Einfuhr in beiden Brot-

kornsorten auf als das laufende Jahr, wobei vornehmlich die reichliche Ernte des Jahres 1886 von Einfluß gewesen sein wird. In allen übrigen Jahren aber hat Deutschland während der fünf ersten Monate an Brotkorn mehr und meist erheblich mehr vom Auslande bezogen als in diesem Jahre.

— Den Schienenflickern wachsen die Vertheidiger geradezu aus der Erde heraus. Alle gutgesinnten Blätter überbieten sich in den Bemühungen, den Nachweis zu führen, daß gar keine Veranlassung vorliege, bei dem Worte geflickte Schienen von einer Gänsehaut überlaufen zu werden. Auch die Münchener „Allgemeine Zeitung" enthält einen Artikel in diesem Sinne. Gleichzeitig kann sie aber nicht umhin, über die Stempelfälschungen ein sehr ernstes Wort zu sprechen. Sie sagt:

„Nach den bisherigen Veröffentlichungen scheint es allerdings vorgekommen zu sein, daß ausgeschlossene Schienen auf dem Hüttenwerke in betrügerischer Weise mit gefälschten Stempeln versehen und zur Ablieferung gebracht, beziehungsweise für gut befundene Schienen unterschoben worden sind. Ein solches Verfahren, gegen das sich ein Uebernahmskommissar nur dadurch schützen könnte, daß er die als unbrauchbar zurückgewiesenen Schienen sofort unter seinen Augen zerschlagen lassen würde — was übrigens in den Lieferungsbedingungen vorgesehen sein müßte — ist eben einfach Betrug und gehört mit Recht vor den Strafrichter. Wir möchten aber doch bezweifeln, daß derartige betrügerische Handlungen seitens der Hüttenwerke, die sich ja recht wohl der Gefahr, welcher sie sich aussetzen, bewußt sind, überhaupt vorkommen. Möglicherweise daß einzelne Unterbeamte, um von ihnen gemachte Fehler zu verdecken, hie und da ihre Zuflucht zu solchen verwerflichen Mitteln nehmen oder genommen haben, dieses Verfahren aber als allgemeine Uebung zu bezeichnen, wie dies mehrfach geschehen ist, muß entschieden zurückgewiesen werden. Dagegen möchte auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen sein, der es vielfach mit sich bringt, daß auch schlechte Schienen mit dem richtigen Uebernahmsstempel versehen werden und zur Versendung gelangen. Viele der Herren Uebernahmskommissare machen sich dieses Geschäft recht bequem. Es kommt vor, daß die bereit liegenden Schienen im einzelnen gar nicht eingesehen werden. Ein flüchtiger Blick über das vorliegende Quantum, ein Nachzählen und Notiren der Zahl behufs Aufstellung des Uebernahmsattestes und die Abgabe des Stempels an einen Arbeiter zur Vornahme der Stempelung bildet die ganze Thätigkeit des Kommissars, und es ist dann nicht zu verwundern, wenn hie und da eine unbrauchbare Schiene mit unterläuft. Ein solches „koulantes" Verfahren betrachtet der Fabrikant als ein ihm ertheiltes Vertrauensvotum und derartige Kommissare werden mit besonderer Zuvorkommenheit behandelt, während andere, gewissenhaftere, manchmal sehr unangenehme Dinge zu hören bekommen und Mühe haben, sich ihre Stellung und Autorität zu wahren. Es wäre wünschenswerth, wenn in Bezug auf Auswahl ihrer Kommissare die Bahnverwaltungen sehr vorsichtig wären und insbesondere öfteren Wechsel eintreten ließen."

Wir möchten diese Ausführungen mit einem möglichst lauten „Hört! hört!" dem Minister der Eisenbahnen überweisen.

— In Ratibor hat soeben die schlesische Katholiken-Versammlung getagt, auf der die bekannten Resolutionen, welche auf Katholikentagen üblich sind (Religionsunterricht u. s. w. betreffend) selbstverständlich einstimmig angenommen wurden. Politisch bemerkenswerth ist daraus nur, daß Graf Ballestrem, der mehrfach auftrat, im Sinne seiner neulichen Erklärung einen vollständigen Erfolg erzielte. Allseitig stimmte man ihm darin bei, die oberschlesischen Polen seien „gute Preußen" und „dem Kaiser ebenso treu ergeben, wie dem Papste". Kein Redner wagte es, für „großpolnische" Ziele einzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

* Auf den seinerzeit auch von uns mitgetheilten Aufruf, den der Komorner evangelisch-reformirte Bischof Gabriel Pap im Interesse der verfolgten russischen Juden erlassen hatte, sendete die autonome israelitische Religions-Gemeinde in Pest an denselben eine Dankdepesche. Auf diese traf ein Antwortschreiben des Bischofs ein, in welchem es unter Anderm heißt:

„Wer seine Pflicht erfüllt, verdient noch keinen Dank. Ich habe nur meine Pflicht gethan, sowohl als Mensch wie als Priester, da ich im Interesse der ungerecht verfolgten, ihrer Habe beraubten russischen israelitischen Mitbrüder mein schwaches Wort erhob. Als Mensch konnte ich es nicht stumm mit ansehen, daß die Nächstenliebe, dieses hehre Gesetz der Liebe, mit Füßen getreten wird, und als ein Mitkämpfer der Freiheit sah ich mit Befremden, daß auch im 19. Jahrhundert die ungerechte Macht die Menschenrechte in den Staub zu treten vermag und daß dagegen nicht das ganze zivilisirte Europa protestirend sein Wort erhob mit jener Energie, die der ungerechten, unmenschlichen Verfolgung ein Ende bereiten könnte. Ich bin überzeugt, daß jene retrograde reaktionäre Richtung, deren trauriges Zeugniß die Verfolgung der russischen Juden ist, nicht haltbar sein kann. Die allgemeine Theilnahme und Sympathie, die sich mit Ausnahme des verfolgenden russischen Reiches bei allen unsere Erdkugel bewohnenden zivilisirten Völkern gegenüber den Verfolgten kundgiebt, ist eine vernichtende Verurtheilung der russischen Unbarmherzigkeit, bedeutet die Morgenröthe jener besseren Zukunft, in der Niemand nirgends mehr für seine religiöse Ueberzeugung verfolgt werden wird.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 6. Juli. Ganz interessant sind einige statistische Daten, welche die besonders eingesetzte „Kommission zur Durchsicht der Ausländergesetze" gesammelt hat. Danach kommen alljährlich über 800 000 Ausländer nach Rußland. Die größte Anziehungskraft übte Rußland von 1872 bis 1882 aus; der Zuzug betrug damals über 8 Millionen. Von 1875 bis 1881 erschienen zu längerem Aufenthalt 2 200 000 Ausländer und 1 800 000 verließen es, die alle nicht kürzere Zeit als sechs Jahre hier gelebt hatten. Den größten Antheil zu diesem Ausländerzufluß stellte Deutschland mit 4 871 571 Köpfen! Oesterreich entsandte 1 305 133, Frankreich nur 122 771, England 20 691, Italien 17 359 seiner Unterthanen u. s. w. Dem entsprechend nehmen auch unter den Rußland verlassenden Ausländern die Deutschen wiederum mit 3 465 319 Köpfen die erste Stelle ein, die Oesterreicher zählen 1 049 574 und die Franzosen 102 703. Der Hauptstrom der Ausländer, die in den letzten zehn Jahren nach Rußland kamen, siedelte sich im Westgebiet, in den baltischen Provinzen, in den beiden Residenzen und den großen Wolgastädten an. Auch in dieser Beziehung zeigten die verschiedenen Völkerschaften verschiedene Liebhabereien. Die Deutschen bevorzugten Petersburg, Reval, Moskau, Nischny-Nowgorod und Baronsk; die Franzosen Warschau, Petersburg, Moskau, Kiew und Odessa; die Oesterreicher Kamenez-Podolsk, Volhynien, Kiew und das Weichselgebiet; Griechen, Türken und Italiener Odessa, die Krim und Transkaukasien; die Engländer die Hafenstädte und die Amerikaner Petersburg und Odessa. — Im Jahre 1888 wurde ein altes Gesetz von Neuem bestätigt, nach welchem den Adelsversammlungen das Recht zusteht, bei rein örtlichen Bedürfnissen neue Gesetzespetitionen an den Kaiser zu richten. Jetzt wird nun an einem Gesetz über die Umwandlung, d. h. die Russifizirung der baltischen Ritterschaft, gearbeitet und wie verlautet, soll in dem Entwurfe jenes Recht auf den baltischen Adel nicht ausgedehnt sein.

* **Petersburg,** 10. Juli. Die Regierung leitete zu Gunsten der von einer Hungersnoth bedrohten Provinzen eine Hilfsaktion ein. Im Kostromaer Gouvernement ist bereits der Hungertyphus ausgebrochen; in Kasan müssen sogar 146 Mitglieder des Land-Adels und 77 Popen die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch nehmen.

Großbritannien und Irland.

* Wie der Londoner Berichterstatter der „Birmingham Post" meldet, hat der deutsche Kaiser das Ersuchen gestellt, ihm einen ins Einzelne gehenden Bericht über das englische Freiwilligenwesen zu verschaffen. Ein höherer britischer Offizier hat in Folge dessen den Auftrag erhalten, die gewünschte Denkschrift auszuarbeiten. Der Berichterstatter fügt hinzu: „In der Unterhaltung hat der Kaiser sich dahin geäußert, daß er in Deutschland gern eine Neuerung einführen möchte, um den Waffendienst nach erfüllter Dienstzeit zu einem kontinuirlichen zu machen." Der Gedanke mag ja für Engländer etwas Schmeichelhaftes haben, in Deutschland wird die Nachricht kaum ernst genommen werden. Das Freiwilligenwesen ist denn doch höchstens als ein sehr nothdürftiger Ersatz für die allgemeine Wehrpflicht anzusehen und dürfte, wie das ganze englische Heereswesen, kaum als Muster für die militärischen Einrichtungen der in dieser Beziehung weit fortgeschrittenen kontinentalen Staaten dienen können. Eine erheiternde Probe für diese Annahme giebt ein Bericht der „N. Z.", welcher aus London geschrieben wird: Unwille und Beschämung über die — nun gut Deutsch ausgedrückt — Unzulänglichkeit der Militärbehörden lassen die Presse aller Parteischattirungen nicht dazu kommen, die Komik des Schildbürgerstückchens mit der Freiwilligen-Revue einzusehen. Wie gewöhnlich, ist keiner, weder Kriegsminister noch Oberst-Kommandirender, noch Generalstab an dem Wirrwarr schuld, Verantwortlichkeit besteht für solche Vorfälle in Englands Heer und Flotte bekanntlich nur auf dem Papier. Die Behörden haben klein beigegeben und den einzelnen Freiwilligen-Regimentern gestattet, ihren eigenen Weg auf das Paradefeld zu wählen unter der Bedingung, daß sie um 2 Uhr an Ort und Stelle sind. Mit anderen Worten, der Generalstab hat eingeräumt, daß es seine organisatorischen Fähigkeiten übersteigt, das zu Wege zu bringen, was die Freiwilligen in der halben Zeit auszuführen sich anheischig gemacht haben und, darf ich wohl hinzufügen, zu Stande bringen werden; wäre es auch nur, um diesen Herren „da oben, die für diese Freiwilligen nie einen Pfennig Geld, aber desto mehr verächtliches Achselzucken haben, eins auszuwischen." Da es jetzt kein Geheimniß mehr ist, wie der Generalstab das Problem, 20 000 Mann um 4 Uhr vor den Thoren Londons zu versammeln, zu lösen gedachte, mag es hier hier kurz erwähnt werden. Wimbledon Common, der Paradeplatz, ist anderthalb deutsche Meilen vom Mittelpunkt Londons, nicht eine Viertelmeile von den westlichen Vorstädten entfernt, drei Eisenbahnen haben dort Stationen, dazu kommen die Dampfboote der Themse und die Straßen. Den Militärbehörden, denen der Grundsatz „getrennt marschiren und vereint schlagen" offenbar ein recht dunkler Begriff ist, erschien es aber als das Beste, alle, über ganz London verstreuten freiwilligen Korps von einer Station aus und auf einer Bahn zu expediren, sie übersahen dabei nicht nur die anderen mit den übrigen Stadtbahnlinien viel besser verknüpften Bahnen, sondern auch den kleinen Umstand, daß fast die Hälfte der Mannschaften in derselben Zeit auf den Paradeplatz direkt hätte marschiren können als auf die ausgewählte Eisenbahnstation. So dirigirt man Truppenmassen!

Italien.

* Der italienische Minister des Innern, Nicotera, hat mit dem römischen Korrespondenten der „Gazzetta Piemontese" eine Unterredung gehabt, worin er sich über die Lage des Kabinets äußerte. Nicotera hat die Gerüchte über angeblich aufgetauchte Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Ministeriums als grundlos erklärt und zugleich die ihm zugeschriebenen Verbindungen mit der äußersten Linken ausdrücklich in Abrede gestellt. „Unser Kabinet", sagte er, „ist gewissermaßen ein Gleichgewichts-Kabinet, in welchem sich die Rechte und die Linke die Wage halten. Jeder von uns arbeitet in loyaler Weise an der Aufrechterhaltung dieser Lage und wir Alle sind ausschließlich um die Wiederherstellung der Finanzen und das materielle Gedeihen des Landes besorgt. Im Monate November werden wir der Kammer ein vollständiges Programm vorlegen, aber auch dieses wird lediglich ein Geschäftsprogramm ohne politische Erklärung sein. Die Kammer wird dann zu entscheiden haben, jedoch dessen mögen Sie gewiß sein, über das Kabinet als Ganzes, nicht über den einen oder den anderen Minister, denn wir sind kein Beschönigungs-Kabinet. „Was mich anbelangt", schloß Nicotera, „ich gehöre nicht zu Jenen, welche sich an die Luft setzen lassen. Entweder gehen wir Alle oder es geht Keiner."

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Lehmann, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Posen, zum Art.-Depot in Breslau, unter Kommandirung nach Schweidnitz, zur Verwaltung des Filial-Art.-Depots daselbst, Ehrlich, Zeuglieut. vom Art.-Depot in Magdeburg zum Art.-Depot in Posen versetzt.

Aus den Bädern.

* **Bad Warmbrunn.** Der altehrwürdige Badeort Warmbrunn bedarf keiner überschwänglichen Reklame; einen großen Stammkreis von Kur- und Erholungsgästen zieht es mit Allgewalt immer wieder dorthin, wo kräftige Bäder (gegen Gicht, Rheumatismus 2c. bewährt) und landschaftliche Schönheiten, würzige Gebirgsluft und ausgedehnte Promenadenanlagen, stattliche Hotels und gesunde Wohnräume (ein gedrucktes Verzeichniß sämmtlicher Sommerwohnungen wird von der Auskunftsstelle der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-V., Hofjuwelier Bergmann, zur Verfügung gestellt), tägliche Kurmusik und treffliche Theatervorstellungen als willkommene und beachtenswerthe Zugaben hervorzuheben sind. — Die diesjährige Hochsaison wird eine Fülle außergewöhnlicher Zerstreuungen bieten.

Lokales.

Posen, den 11. Juli.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postanwärter der Hautboist Berger in Fraustadt, zum Postagenten der Forstaufseher Kühn in Kujan. Versetzt: die Postassistenten Gomerski von Posen nach Gondek, Raszkiewicz von Gondek nach Posen.

* **Deutscher Schriftsteller-Verband.** Der Vorstand und die Mitglieder des Bezirkes II des Deutschen Schriftsteller-Verbandes (Schlesien und Posen) entsenden an den Vorsitzenden des Verbandes, den Schriftsteller Robert Schweichel in Berlin, welcher am 12. d. M. sein 70. Lebensjahr vollendet, aus diesem Anlaß

Plaudereien von Unterwegs.

Von

Philipp Stein.

[Nachdruck verboten.]

Heringsdorf-Ahlbeck, 10. Juli.

In weinlaubumrankter Laube sitze ich hier und wollte Ihnen soeben etwas vorschwärmen von der idyllischen Ruhe, die die frühe Morgenstunde im Gegensatz zu den lauten Tagesfreuden hier spendet — da spielt plötzlich eine herumwandernde Harmonika die Kreuzpolka und eine nicht ganz waschechte Zigeunerin schlägt dazu das Tambourin . . . . Und dazu habe ich meinen stillen Winkel im äußersten Westen Berlins verlassen, wo die barbarischen Klänge des Leierkastens und die schwindsüchtig athemlosen Seufzer der Harmonika niemals hindrangen? Vorgestern Konzert im Heringsdorfer Kurpark, gestern Waldkonzert auf dem glücklich erklommenen Zierowberge zwischen Ahlbeck und Swinemünde, heute Nachmittag Kurkonzert und Kinder-Reunion in Heringsdorf und Abends Konzert und Feuerwerk irgendwo am Ahlbecker Strand! Und nun klingt drüben von der anderen Straße her, von einem gefühlvollen Leierkasten gespielt, das Miserere aus dem „Troubadour" herüber — und seltsam, jetzt erst empfinden wir dankbar, wie idyllisch still es hier ist und wie glücklich wir sind, denn wir brauchen hier nicht — o schrecklicher Gedanke! — auf engem Sitz im dichtbesetzen Kroll'schen Theatersaal den ewigen Bötel-Manrico sein hohes C erklettern zu hören, auf das er so leicht und unmusikalisch hinaufkommt, wie irgend ein anderer Kutscher auf seinen Kutschersitz. Wir gehen ganz gleichgiltig und stolz, als hätten wir in unserem Leben noch nie die geringste Kritikerpflicht zu erfüllen gehabt, am Heringsdorfer Kurtheater vorüber, das gestern mit „Cornelius Voß" eröffnet worden ist, und verkehren hier nur mit Schauspielern, die sich den Ferienbart stehen lassen, — ja gestern plauderten wir sogar mit einer pikanten, brünetten Tragödin, deren Oberlippe auch bereits ein stolzes Ferienschnurrbart-Ansätzchen ziert. Wir leben hier ledig aller Pflicht und gewissermaßen inkognito — so lange es geht, d. h. so lange wir nicht im Kurgarten sitzen oder die Lästerallee der Heringsdorfer Strandpromenade entlangwandern, die sich auf festem, breitem Kiesweg von Kulm aus an herrlichen Villen vorbei wohl einen Kilometer lang östlich bis nach Ahlbeck hinzieht und dann am Ahlbecker Strand die schöne Dünenstraße hinunter weiter erstreckt. Hier habe ich die ältesten Bekanntschaften erneut. Eine Dame habe ich hier gesehen, die ich, als wir zuletzt zusammen waren — knapp 12 Jahre sind's her — sehr verehrt habe. In diesem Dutzend Jahre haben wir uns in Berlin — Berlin W. und Berlin O. liegen zu weit auseinander — niemals erblickt und schon der erste Tag Heringsdorf führt uns zusammen: Schulkameraden, mit denen ich seit der Abschiedskneipe nicht zusammen gewesen, tauchen hier plötzlich aus ihrer Abgeschiedenheit aus Berlin NO auf und drücken mir freundschaftlich die Hand — kurz Heringsdorf-Ahlbeck sind eine Vorstadt von Berlin und wundern würde es mich gar nicht, wenn eines Morgens plötzlich der Berliner Steuerbote hier an meine Thür klopfen würde.

Hoffentlich aber weiß er gar nicht, daß ich hier bin, denn sonst ginge er gewiß gleich zu Miquel und ließ mich höher einschätzen. Denn — ganz entre nous — ein Bischen theuer ist's ja hier, selbst wenn man nicht in der schönsten Stranbvilla wohnt und wie Marcella Sembrich 1900 Mark Miethe zahlt. Man kann auch schon billiger wohnen und sollten unter meinen liebenswürdigen Leserinnen einige sein — ganz unmöglich ist's ja nicht — die nicht nur deshalb an die See gehen, um in den neuesten Toiletten zu glänzen, sich hoch zu Roß im enganliegenden Reitkleid zu zeigen, von Konzert zu Reunion zu schwärmen und das Wintersalonleben am Strande fortzusetzen, dann rathe ich ihnen zu Ahlbeck. Es ist in Ahlbeck zwar nicht billiger, aber doch weniger theuer als in Heringsdorf. Die Vorzüge beider Orte sind gleich groß. Die See kümmert sich nicht darum, wo die höhere Kurtaxe gezahlt wird, sie ist in Heringsdorf ebenso still wie in Ahlbeck — still und glatt wie ein geschmiertes Butterbrot, sagt mein lustiger Freund vom Wallnertheater und streicht sich liebkosend den dunkelkeimenden Ferienbart. Die Wälder, die in dunkelgrünem duftigen Kranze beide Orte umgeben, sind herrlich von Laub- und Nadelholz umstanden — auf welcher Seite sie schöner sind, kann ich noch nicht entscheiden, aber es ist gleich, da die Heringsdörfler und die Ahlbecker doch Alles gemeinsam genießen. Die Dünenstraße beider Orte ist eine Villenstraße, die letzten Häuser Ahlbecks würden mit den ersten Heringsdorfs sich berühren, wenn nicht die Aktiengesellschaft von Heringsdorf ein paar Meter Waldboden unbebaut lassen würde, damit doch wenigstens ein Katzensprung Entfernung zwischen dem bürgerlich behäbigen, ländlich ruhigen Ahlbeck und dem elegant-weltstädtischen, wirklich vornehmen Heringsdorf bestehen bleibt.

eine Gratulationsadresse in gefälliger dekorativer Ausstattung. Im Text wird dem Kollegen nicht nur als Romanschriftsteller und Dichter, sondern auch als Menschen vollste Anerkennung gezollt. Die Tabula gratulatoria trägt die eigenhändigen Unterschriften der Vorstands- und der Vereinsmitglieder.

* **Die Historische Gesellschaft** unterbricht die satzungsmäßige Ferienzeit, indem sie am Dienstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke ihren Mitgliedern Gelegenheit zu einer eigenartigen, kaum je wieder vorkommenden Belehrung bietet. Herr Dr. Max **Kirmis**, ein Kind unserer Provinz, jetzt Gymnasiallehrer in Neumünster (Holstein) ist einer der größten jetzt lebenden Kenner des polnischen Münzwesens. Die vielen Arbeiten, welche er auf diesem Gebiete geliefert hat, sind von um so größerer Bedeutung gewesen, als sie der deutschen Wissenschaft dieses ihr früher etwas fremde Gebiet erst eigentlich zugänglich gemacht haben. Bei den Lesern der Zeitschrift der Hist. Ges. wird seine letzte größere Arbeit „Einleitung in die polnische Münzkunde“ noch in bester Erinnerung sein. Dieser Gelehrte hat nun außer einer bedeutenden Münzsammlung auch eine Sammlung von **Medaillen** angelegt, welche zu irgend einer Zeit und Gelegenheit in unserer Provinz geschlagen worden sind und dieselbe zu einer Reichhaltigkeit gebracht, wie sie bisher wohl noch nicht erzielt ist. Herr Dr. Kirmis hat der Historischen Gesellschaft das dankenswerthe Entgegenkommen bewiesen, diese kostbare Sammlung hierher schaffen zu lassen, um sie am Dienstag Abend zur Kenntnißnahme für die Mitglieder auszustellen. Er wird hierbei die einzelnen Stücke durch einen Vortrag erläutern, der naturgemäß den denkbar besten Aufschluß über dieselben geben wird. Es ist freilich bedauerlich, daß Herr Dr. Kirmis durch seinen Beruf gezwungen ist, seine Ausstellung zu einer Zeit zu veranstalten, in welcher viele Mitglieder der Gesellschaft abwesend sind. Um so mehr dürfte es indeß den Daheimgebliebenen zu rathen sein, diese Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Kenntnisse sich nicht entgehen zu lassen, wenn sie vielleicht bei der sommerlichen Hitze auch im Schweiße des Angesichtes wird gewonnen werden müssen.

* **Handelskammer.** Für die Sitzung am Montag, 13. Juli, Nachmittags 4 Uhr, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Das Ueberhandnehmen der Offizier-, Beamten- und Konsumvereine. (Berichterstatter Herr Dr. v. Łebiński.) 2. Die letzten Bezirkseisenbahnraths-Sitzungen. (Berichterstatter die Herren Naz. Kantorowicz, Friedländer, der Sekretär.) 3. Zum Entwurf einer Binnenschifffahrts-Betriebsordnung. (Berichterstatter Herr Warschauer.) 4. Die Aufhebung des Petroleum-Faßzolles. (Berichterstatter Herr S. Asch.) 5. Handelsrichter-Wahlen. (Die Amtsdauer der Herren Stadtrath Herz und Direktor von Mieczkowski endet mit dem Jahre 1891.) 6. Mittheilungen aus den Eingängen und dem Schriftenwechsel.

⁜ **Schützengilde Posen.** Nachdem die Kaiserin die Schützen-Königswürde in der Schützengilde Posen angenommen hat, wird auf Beschluß des Vorstandes am 20. d. Mts. Nachmittags um 6 Uhr die Proklamation stattfinden. Der Brunnenbaumeister Herr Jaglin wird hierbei als Stellvertreter der Kaiserin dekorirt werden. Wie bereits bekannt, hat Herr Jaglin für seinen besten Schuß von der Kaiserin die übliche Prämie bestehend in 300 M. baar, in einer silbernen, vergoldeten Erinnerungsmedaille und zwei silbernen Eßlöffeln überwiesen erhalten. Das Fest der Proklamation und Dekoration wird mit einem Konzert, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben, eingeleitet; Abends soll ein Kränzchen für die Mitglieder der Gilde im Schützensaale stattfinden.

d. **Der Bischof Dr. Thiel von Ermeland** hat schon mehrmals die katholischen Lehrer seiner Diözese aufgefordert, aus den Lehrervereinen mit simultanem Charakter auszuscheiden und besondere katholische Lehrervereine zu bilden; auch hat er neuerdings in einem besonderen Rundschreiben an die Geistlichkeit auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Lehrer dahin zu beeinflussen, daß sie aufhören, Schul-Zeitschriften mit protestantischer Tendenz zu lesen; dagegen werden von dem eifrigen Oberhirten als Lektüre empfohlen die in Paderborn erscheinende „Katholische Lehrer-Zeitung“ die Breslauer „Katholische Schulzeitung für Norddeutschland“ und die Gladbacher „Katholische Schule“.

⊥ **Propst v. Stablewski und die deutsche Predigt.** Gegenwärtig macht eine Mittheilung die Runde durch die Blätter, wonach der Propst von Wreschen, Herr v. Stablewski, um auch der deutschen Minorität seiner Parochianen gerecht zu werden, einige Male im Jahre in seiner Kirche deutsche Predigten halten werde. Diese Mittheilung wurde nun von polnischen Blättern benutzt, um denjenigen deutsch-katholischen Geistlichen, welche eine polnische Minorität in ihrer Gemeinde haben, ein Beispiel von polnischer Gerechtigkeitsliebe zu zeigen und dieselben zu veranlassen, in ihren resp. Parochien ein Gleiches zu thun. Nach Mittheilungen, welche uns aus Wreschen zugehen, ist der Beweggrund wohl nicht allein in dem erwähnten christlichen Gefühl zu suchen, sondern auch vornehmlich darin, daß seit längerer Zeit sich eine Mißstimmung der deutschen Katholiken wegen der nur polnischen Predigten bemächtigte und diese hierdurch vielfach Anlaß nahmen, die evangelische Kirche der Predigt wegen zu besuchen. Um dieses „Aergerniß“ nicht weiter greifen zu lassen, finden nun auch in der polnisch-katholischen Kirche hin und wieder deutsche Predigten statt. Diese ganz selbstverständliche Maßnahme wird nun von polnischen Blättern als ein besonderes Ereigniß hingestellt und mit dem gehörigen Pomp der staunenden Welt mitgetheilt.

d. **In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts in der Stadt Posen** bringen die polnischen Zeitungen einen Aufruf, welcher von den hiesigen Pröpsten und den übrigen Mitgliedern der Opieka szkólna (der Obhut über die Schule), welche sich nach dem Beschlusse der Volksversammlung vom 26. Mai in dieser Angelegenheit gebildet hat, unterzeichnet ist. In dem Aufrufe wird mitgetheilt, daß beschlossen worden sei, die Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts vorläufig auf Schulkinder, welche die hiesigen Stadtschulen (Freischulen) besuchen und im Alter von 8—14 Jahren stehen, zu beschränken, in dem Maße jedoch, als mehr Geldmittel disponibel werden, den Unterricht auch auf Schulkinder unter 8 Jahren auszudehnen; es sollen danach vorläufig 2600 Kinder in 37 Abtheilungen zusammen wöchentlich 85 polnische Unterrichtsstunden erhalten; der Kostenaufwand dafür wird 4000 M. jährlich betragen; der Unterricht wird unmittelbar nach den Sommerferien beginnen. Zum Schlusse wird in dem Aufrufe an die Opferwilligkeit des polnischen Publikums appellirt, um den Unterricht zunächst in den obigen enger gesteckten Grenzen durchführen zu können.

d. **Ein unerledigt gebliebener Protest.** Von einer vor mehreren Monaten hier abgehaltenen polnischen Volksversammlung war bekanntlich ein Protest gegen die von beiden hiesigen städtischen Körperschaften an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition: in dem Schulprojekte des damaligen Ministers Dr. Goßler den § 15, welcher den Minoritäten in den Gemeinden besondere konfessionelle Schulen anzulegen gestattete, abzulehnen, an das Abgeordnetenhaus abgesandt worden. Wie nun die „Gazeta Gdanska“ mittheilt, ist dieser Protest wegen Schließung des Landtags nicht zur Erledigung gekommen, und derselbe an Herrn Milski, früher in Posen, jetzt in Danzig, von dem Bureau des Hauses zurückgesandt worden; wahrscheinlich steht der Name desselben als der erste unter dem Proteste. Bekanntlich ist das ganze Schulprojekt unerledigt geblieben.

* **Remuneration bei kommissarischer Beschäftigung.** In einem Erlaß an die Provinzial-Schulkollegien hat der Unterrichtsminister unter Hinweisung auf frühere Verfügungen in Erinnerung gebracht, daß etatsmäßig angestellte Lehrer und Beamte bei jedem ihnen ertheilten, nicht ganz vorübergehenden Kommissorium, während dessen sie aus ihrer Amtsstellung beurlaubt, bezw. von ihren bisherigen Dienstgeschäften bis auf Weiteres entbunden sind, weder auf den Wohnungsgeldzuschuß, noch auf den Gehalt dieser Stelle, sondern lediglich auf die von dem Minister bezw. dem Provinzial-Schulkollegium in jedem Einzelfall festzusetzende diätarische Remuneration für die kommissarische Verwaltung der ihnen übertragenen Stelle Anspruch haben. Diese Remuneration sei, so bemerkt der Minister weiter, jederzeit so zu bemessen, daß sie den Betheiligten für den Betrag des Gehalts und des Wohnungsgeldzuschusses ihrer etatsmäßigen Stelle vollen Ersatz gewähre. Damit der Minister in den Stand gesetzt werde, bei Festsetzung der zu gewährenden Remunerationen den Betrag des Gehalts und des Wohnungsgeldzuschusses zu berücksichtigen, bedürfe es bei Vorschlägen wegen Uebertragung eines gewissen Kommissoriums an einen Lehrer oder Beamten jederzeit einer zuverlässigen Angabe des Provinzial-Schulkollegiums über den Betrag des Gehalts und Wohnungsgeldzuschusses des Betreffenden in der bisherigen Amtsstellung. Insbesondere macht aber der Minister den Provinzial-Schulkollegien zur Pflicht, fortan jedem Lehrer oder Beamtem, welchem ein derartiges Kommissorium ertheilt wird, vorweg zu eröffnen, daß er für die Dauer desselben weder den Wohnungsgeldzuschuß noch Gehalt der etatsmäßigen Stelle, sondern lediglich die festgesetzte Remuneration zu beziehen habe.

* **Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1890.** Nach dem „Justiz-Ministerial-Blatt“ betrug im Bezirk des Oberlandesgerichtes Posen die Zahl der Schiedsmänner am Jahresschlusse 671. Die Zahl der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im genannten Jahre belief sich auf 5841, die Zahl der Sachen, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen sind, 441; von den letzteren wurden durch Vergleich erledigt 333. Die Zahl der Beleidigungen und Körperverletzungen betrug 12 882, die Zahl der Sachen, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen sind, 7507; von den letzteren wurden durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt 4403.

* **Ein Vergleich der preußischen Staatslotterie** und der für den Umfang des preußischen Staats, sowie für die einzelnen Provinzen genehmigten in- und ausländischen Privatlotterien untereinander dürfte nicht ohne Interesse sein. Demselben ist ein zehnjähriger Jahresdurchschnitt zu Grunde gelegt. Gesammtbetrag der Gewinne in Prozenten des Gesammtpreises der Loose: bei der Staatslotterie 81,7, bei den privaten Geldlotterien 39,9, bei den Silberlotterien 48,6 und bei den Waarenlotterien 58,2. Verwaltungskosten einschließlich Provisionen bei der Staatslotterie 4,8, bei den privaten Geldlotterien 21,3, bei den Silberlotterien 28,1 und bei den Waarenlotterien 30,2. Ueberschuß des Lotterieunternehmens: bei der Staatslotterie 13,5 Prozent, bei den privaten Geldlotterien 38,8, bei den Silberlotterien 23,3 und bei den Waarenlotterien 11,6. Während demnach die Staatslotterie etwas über vier Fünftel des Spielkapitals durch Gewinne den Spielern wieder zu Gute kommen läßt, geschieht das bei den privaten Geldlotterien nur mit ungefähr zwei Fünfteln des Spielkapitals. Von den Privatlotterien gewähren die Waarenlotterien den vortheilhaftesten Gewinnbetrag. Bei der Staatslotterie entfällt ein Gewinn auf je zwei Loose; bei den Privatlotterien bewegt sich das Verhältniß der Loose zu der Zahl der Gewinne in der Regel zwischen 1 : 10 bis 1 : 100 und im Durchschnitt entfällt nur auf je 50 Loose ein Gewinn.

* **Die Erneuerung der Loose** zur nächsten königl. preuß. Klassen-Lotterie muß bis zum 20. d. M. bewirkt werden. Die Ziehung der ersten Klasse 185. Lotterie beginnt schon am 4. August.

—b. **Neue Bereicherung des Zoologischen Gartens.** Für den Zoologischen Garten trafen heute hier mit der Eisenbahn von Hamburg drei Vampyre, sogenannte fliegende Hunde, ein. Dieselben werden vielleicht morgen, am Sonntag, bereits in dem Thiergarten ausgestellt sein.

—b. **Mißhandlung.** Gestern wurde ein Schuhmacher verhaftet, der seine Frau und Kinder fortgesetzt auf das Brutalste mißhandelte und gestern Nachmittag ihnen sogar drohte, sie zu erschlagen.

—b. **Der Ausstellungsplatz in Wilda** wird von armen Leuten oft dazu benutzt, Ziegen darauf zu weiden. Ein Recht hierzu haben die Leute nicht und so kam denn gestern ein Schutzmann in die Lage, neun Personen mit ihren Ziegen von dort vertreiben zu müssen.

—b. **Thierquälerei.** Auf der Wronkerstraße erregte gestern Morgen bald nach 7 Uhr ein Knecht eines hiesigen Fleischers den Unwillen aller Passanten, indem er ein Kalb, das er an einem Stricke führte, wiederholt durch gewaltsames Anziehen des Strickes zur Erde warf und es dann eine Strecke schleifte. Erfreulicherweise wird diese Rohheit nicht ungestraft bleiben, denn ein Schutzmann hat sich den Namen des Thierquälers notirt und ihn der Polizeidirektion angezeigt.

Telegraphische Nachrichten.

Heidelberg, 11. Juli. Heute Morgen 10 Uhr fand die Enthüllung des auf der Schloßterrasse aufgestellten, von Professor Hees modellirten bronzenen Scheffeldenkmals in doppelter Lebensgröße statt. Das Wetter war herrlich. Zahlreiche Kränze waren aus Alldeutschland und Oesterreich eingetroffen. Oberbürgermeister Wilckens übernahm das Denkmal seitens der Stadt. Professor Hausrath feierte in seiner Festrede Scheffel als einen echt deutschen realistischen Dichter von Gottes Gnaden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen hat der frühere württembergische Hauptmann z. D. Edmund Miller — im Verlage von R. Lutz in Stuttgart unter dem Titel „An die deutschen Bundesfürsten! An die deutsche Armee! An das deutsche Volk! Ein Aufschrei mißhandelter Soldaten, deutscher Landeskinder“ soeben eine neue Broschüre erscheinen lassen. Der Verfasser hat schon früher, zunächst in eigner Sache, wobei aber allerhand Streiflichter auf militärische Zustände und Gepflogenheiten fielen, an die Oeffentlichkeit appellirt; er ist damals als Vertheidiger seiner Rechte und zugleich als Ankläger aufgetreten. Diesmal handelt es sich ihm darum, den Beweis zu erbringen, daß durch Vorgesetzte, Unteroffiziere wie Offiziere verübte Soldatenmißhandlungen keineswegs als Ausnahmeerscheinungen zu betrachten seien. Miller legt ein sehr reichhaltiges Material vor, das übrigens zu einem Theile von ihm selbst, von Kurt Abel in der Schrift „Vier Wochen Vizewachtmeister“ und auch anderweitig bereits veröffentlicht worden ist; Ferneres giebt er aus seiner eigenen Erfahrung, aus den Mittheilungen von Mißhandelten oder von Zeugen der Mißhandlungen, aus Zeitungen. Natürlich kommt er zu dem Schluß, daß eine durchgreifende Reform in erster Linie im Interesse der Armee selbst dringend geboten sei. Mit gleicher Energie zieht er gegen das militärische Beschwerdewesen, welches schon so oft als eine der Hauptquellen der Mißstände gerügt worden, zu Felde und illustrirt sein Urtheil durch eine Reihe lehrreicher Beispiele. Ebenso spricht er ein offenes Wort über die Schäden der Militärgerichtsbarkeit und fordert vor allem als Korrektionsmittel die Oeffentlichkeit des Verfahrens. Es muß wiederum darauf hingewiesen werden, daß Miller weit davon entfernt ist, in politischer Hinsicht einen oppositionellen Standpunkt einzunehmen oder gar von Animosität gegen den Militarismus an sich erfüllt zu sein. Im Gegentheil: es ist ihm darum zu thun, daß die Ehre des Mannes, der des Königs Rock trägt, vor Beleidigungen und Beschimpfungen durch Worte und Thätlichkeiten rein erhalten wird und daß nicht durch brutale Behandlung in den Soldaten ein revolutionärer Geist großgezogen wird. Er ruft zum Schluß die Presse, das Parlament und hauptsächlich auch die Gesellschaft zur Hilfe auf.

Heringsdorf ist nicht nur das eleganteste und theuerste, es ist auch das schönste aller Ostseebäder. Seine Eleganz hat nichts Lärmendes, Protzenhaftes, seine Vornehmheit hat etwas echt Aristokratisches. Die Villen der Strandstraße sind durchweg schön, zum Theil sogar wahre Architektur-Schätze. In diesem Jahre, wo das aufstrebende Binz dem Besuch hier etwas Abbruch gethan hat, ist der Ton in der Heringsdorfer Kurgesellschaft wirklich der Ton der besten Gesellschaft, die Eleganz der Damentoiletten fällt niemals aus dem Rahmen des comme il faut heraus, es ist nichts Erzwungenes, man fühlt sich wie zu Hause, wie im Salon — kurz in bester Gesellschaft. Ich sage das so hin mit derselben journalistischen Flüchtigkeit, mit der meine Kollegen, wenn sie eine Woche lang Spanien bereist oder mit der Pacific-Eisenbahn gefahren sind, ein Buch über Spanien oder Amerika schreiben. Noch habe ich nicht einmal die Kurliste gelesen — ich hoffe aber, sie wird meine Auffassung von der besten Gesellschaft nicht Lügen strafen.

Der nicht geringe Unterschied zwischen Heringsdorf und Ahlbeck läßt sich ganz präzise in einen Satz fassen: in Heringsdorf promenirt man am Strande, in Ahlbeck liegt man am Strande. Die volle, üppige Frauenschönheit wirkt besser im Promenadenkleid, die schlanke, graziöse Frauen- und Mädchenfigur wirkt anmuthiger, wenn sie am Strande liegt und der hellbeschienene feine Sand die zierlich geschwungenen Linien des Körpers noch weißer und harmonischer hervortreten läßt — meine Leserinnen können nun das für sie Kleidsamste wählen. Für die Kinder aber verdient Ahlbeck den Vorzug. So nacktbeinig wie in Ahlbeck stelzen die Kinder nicht durch den Heringsdorfer Sand, so fröhlich und ungezwungen klettern sie dort nicht in die Fischerboote. Ahlbeck ist das Eldorado der bonnenlosen Kinder, Heringsdorf erzieht schon kleine Salonhelden. Heute ist Kinderreunion in Heringsdorf — es werden zwar auch Ahlbecker Kindergäste daran theilnehmen, aber doch nicht mit jenem gesellschaftlichen Vollgefühl, das mir gestern sehr ergötzlich ein Tertianer schilderte. Er gehört übrigens zu den solideren, denn er saß am Heringsdorfer Strande und hatte das Bellum Gallicum in der Hand. Daneben lag sein Caesarlexikon und er war emsig bemüht, über Caesars Brückenbau ins Reine zu kommen. Das rührte mich, denn ich weiß, wie viel Schwierigkeiten das Pontifikat macht, nicht nur diesem Jungen. So wurden wir bekannt und da ich ihm hilfreich das Caesar-Lexikon ersetzte, erwies er sich dankbar und ließ mich einen tiefen Blick in seine Tertianerseele thun. O, er ist nicht nur klassischer Tertianer, er ist auch moderner Mensch und das war er sogar schon im vorigen Jahre als Quartaner gewesen, als es sich in Heringsdorf darum handelte, eine Rosenkönigin zu wählen. Das sollte nicht, wie in Frankreich üblich, die tugendhafteste Dörflerin sein, sondern die schönste kleine Dame unter den Gästen. Zwei Jungenparteien hatten sich gebildet, die eine für eine dreizehnjährige Kokette, die andere für eine neunjährige Schöne. Mit einer Stimme Mehrheit siegte die Kokette. Die unterlegene Partei aber hat die Scharte wieder ausgewetzt. Mit Bonbons, Bilderchen und selbst mit Sechsern wurden für die zweite Wahl einer Rosenkönigin die Stimmen erkauft und die Neunjährige siegte mit großer Majorität. Man sieht, Heringsdorf wirkt ungemein pädagogisch, gleichzeitig erzieht es auch politisch und bereitet auf den Wahlkampf und Stimmenfang vor. Diese ganz abscheuliche Unsitte der Schönheitspreiskrönung besteht seit vorigem Sommer übrigens auch in Berlin, im Konzertpark des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters. Da wird auch morgen wieder ein „Schönheits-Kongreß“ abgehalten; die schönste Dame wird von den Herren, der schönste Vertreter des starken Geschlechts von den Damen gewählt. Die schönste Dame erhält einen Spazierstock, der schönste Mann ein goldenes Armband — oder umgekehrt. Welch Hochgefühl, als schönster Mann anerkannt zu werden, beinahe so herrlich, wie auf dem Kongreß der Fettleibigen als dickster Sterblicher prämiirt zu werden. Wir leben eben in der Zeit der Ehrgeizigen. Jeder will anerkannt und prämiirt sein und gehts nicht anders, dann muß das Lärvchen herhalten oder das überschüssige Fleisch oder man läßt sich in den Vorstand eines Skatkongresses wählen oder steckt sich in die Schützenuniform oder läuft wenigstens mit irgend einem Abzeichen hinter einer Innungsfahne hinterdrein. Und darum…

Aber lieber kleiner Tertianer, der Du gar nicht einmal existirst, auf welche Abwege hat mich Deine Erzählung geführt! Ich will ja incognito hier sein und mich nicht kümmern um solche Dinge. Ich will mit den Fischern, deren schmucke Segelschiffe die See beleben und besonders, wenn sie silbern am Horizonte verschimmern, einen Seeblick von seltener Schönheit gewähren, des Nachts hinausfahren, wenn ich nicht verschlafe, ich will die Wälder durchstreifen wenn ich nicht verregne, ich will mit den Wellen kämpfen, wenn nur endlich, endlich welche kämen, und ich will nun für heute schließen, denn es soll hier noch ein Bier geben, das mir dringend empfohlen ist und das ich noch immer nicht kenne. Fürs nächste Mal aber kenne ich Alles schon ganz genau: Land und Leute und alle Biere.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Sally Reich** aus **Unruhstadt** beehren sich ergebenst anzuzeigen. 9268

Buk, den 10. Juli 1891.

W. Graetz und Frau, geb. Schwerin.

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen statt jeder besonderen Meldung an

Posen, den 11. Juli 1891.

Georg Müller und Frau Selma, geb. Rödlich.

Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an 9266

Cronthal, den 9. Juli 1891.

Oscar Bastian und Frau **Clara**, geb. **Groskopff.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Panzer in Königsberg O.-P. mit Herrn Predigt-Amts-Kandidat Conrad Japsen in Elmshorn i. Holstein. Frl. Elisabeth Stoß in Dresden mit Herrn Hauptamts-Referendar Karl Große in Zittau. Fräulein Paula Rumpel in Traben mit Herrn Dr. Oscar Elste in Trarbach.

Verehelicht: Herr Herman Baun mit Frl. Hedwig Schönheimer in Berlin. Herr Alex Stegelmann mit Frl. Milli Hölting in Barmen. Herr Rittergutsbesitzer Max Mayer mit Fräulein Helene Zinnemann in Guhrau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanw. Dr. Honigmann in Breslau. Herrn Oberlehrer Ernst Nordmeyer in Magdeburg. Hrn. Major a. D. Hans v. Seemen in Sprindlack. Hrn. Hauptm. Menzel in Glogau. Herrn prakt. Arzt C. Becker in Liegnitz. Hrn. Dr. med. Max Starck in Köln-Ehrenfeld.

Eine Tochter: Hrn. Buchdruckereibes. Teichmann in Berneck. Hrn. Dr. v. Ehrenwall in Ahrweiler. Hrn. Oberarzt Dr. Lehmann in Sonnenstein bei Pirna. Herrn Ober-Steuer-Kontrolleur Schmidt in Siegburg. Hrn. Landrichter Dr. Koll in St. Johann-Saarbrücken. Hrn. Rittergutsbes. v. Gladiß in Wolkenberg bei Spremberg.

Gestorben: Herr Herr Joh. Hunger aus Hamburg in Berlin. Herr General-Landschaftsrath a. D. Richard v. Rode in Luisianna, Ostpr. Herr Ober-Steuer-Kontrolleur Koch in Breslau. Herr Generalmajor a. D. v. Forell in St. Ulrich in Gröden. Herr Dr. med. F. A. Oelmann in Osten.

Vergnügungen.

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Konzert.

6244 Anfang 5 Uhr.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 12. Juli c., bei günstiger Witterung **gemeinschaftlicher Ausflug per Bahn nach Moschin ꝛc.**

Abfahrt 10 Uhr 29 Minuten vom Zentralbahnhof. 9226

Montag, den 13. Juli c.

letzte Bücherabnahme.

Vaterl. Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 14. Juli d. J.,

Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:

1. Aufnahmen. 9285
2. Beschlußfassung über die Abänderungsvorschläge zu den Satzungen der Sänger-Reisekasse.
3. Vereinsangelegenheit.
4. **Gem. Herrenabend.**

Der Vorstand.

Montag, den 13. Juli c.:

Monstre-Militär-Concert

zum Besten des

Invalidendanks

im Zoologischen Garten.

Ausgeführt von den Musikkorps Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, Infanterie-Regiments Graf von Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, 2. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 47, Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 und 2. Leib-Husaren-Regiments (Kaiserin) Nr. 2. 9283

Billets à **75 Pf.** sind zu haben in der Königl. Hof-Buch- u. Musikalien-Handlung der Herren

Bote & Bock.

An der Kasse **1 Mark**, ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken. Für Militär vom Feldwebel abwärts **25 Pf.** Kinder **10 Pf.**

Billets haben für die Thierabtheilung keine Gültigkeit.

Anfang 6 Uhr.

NB. Mitglieder des Zoologischen Vereins haben zu diesem Konzert **keinen** freien Eintritt.

Appold. Kraeling. Thomas. Schöppe. Hasenjäger.



ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 12. Juli 1891:

Großes Militair-Concert.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. 9299

Aquarium.

Pony-Reiten für Kinder.

Illuminations-Beleuchtung.

Eröffnung des Patzenhofer Bier-Ausschanks.

Hierdurch die ergeb. Anzeige, daß von heute Nachmittag 6 Uhr an in den eleganten Räumen des Restaurants

St. Martinstraße Nr. 33

das allbekannte und vorzügliche

Patzenhofer Bier

(hell und dunkel)

pro Pokal zu 15 Pfennigen

zum Ausschank kommt.

Daselbst **ff. Frühstückstisch.**

Mittagstisch à Couvert 1 Mark.

Reichhaltige Abendkarte bei civilen Preisen.

Prompteste Bedienung. 9020

Pavillon und Garten, auch für geschlossene Gesellschaften zu vergeben.

Gleichzeitig die ergeb. Anzeige, daß die **Niederlage der Patzenhofer Brauerei** von der Wilhelmstraße 25 ebenfalls nach der **St. Martinstraße Nr. 33** verlegt ist, und werden Bestellungen auf **Gebinde u. Flaschenbier** am Buffet des Restaurants entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Aktien-Brauerei-Gesellschaft **„Friedrichshöhe"** vorm.

Patzenhofer in Berlin.

Eröffnungs-Anzeige.

P. P.

Hiermit beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich heute am hiesigen Platze, **Gr. Gerberstraße Nr. 19,** unter der Firma

J. Morzinek

eine Bier-Niederlage errichtet habe.

Ich führe außer **Grätzer** nur Biere aus der **Neuen Posener Bairischbier-Brauerei** und zwar

Lagerbier hell und dunkel

Pilsner und Culmbacher

in Flaschen als auch in Gebinden. Durch meine Ambulance-Wagen mache ich es dem verehrl. Publikum möglich, jeden Tag frisch abgefüllte Biere bei billigster Preisberechnung franco ins Haus zu liefern. 9070

Die Biere werden unter strengster Kontrolle abgefüllt und übernehme ich für deren Reinheit jede Garantie.

Indem ich hoffe, daß Sie mich in meinem Unternehmen freundlichst unterstützen, bleibe ich Ihren geschätzten Ordres mit Vergnügen gewärtig und zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

Josef Morzinek.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 14. Juli 1891, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmspl. 18: **Ausstellung und Erläuterung Großpolnischer Medaillen** durch Herrn Dr. Kirmis aus Neumünster. 9304

Zoologischer Garten.

Während des Monstre-Konzerts **Montag, den 13. dies. Mts.,** Nachmittags ist für Nichtkonzertbesucher der Eingang in die Thierabtheilung von der Bukerstraße aus. 9297

Halbe Eintrittspreise.

Vereinsmitglieder haben freien Eintritt.

Fabrik von Sätteln, Geschirren u. Koffern



Gegründet 1830.

Rohrplattenkoffer. Spezialität **„Rundreisekoffer".**

C. W. Paulmann,

9130 **Riemer- und Sattlermeister,** Wilhelmstr. 23, Mylius Hotel.

Caffee!

Wir beehren uns, die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir den **Allein-Verkauf** unserer **Caffee-Ersatz-Mittel** dem Herrn **A. Michel** Posen, Alter Markt 44, übertragen haben, und daß der Verkauf derselben an den **Wochenmarkttagen auf der an der Firma kenntlichen Verkaufsstelle des Herrn Michel** auf dem Sapiehaplatz stattfindet.

Unsere Fabrikate: Kieckhaefer's Haushalt-Caffee das Pfund M. 1,20

9213 Kieckhaefer's Familien-Caffee das Pfund M. 1,00

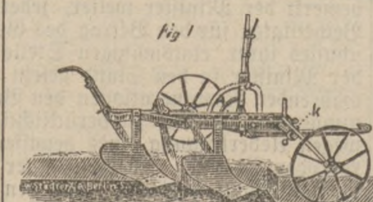
Kieckhaefer's Leute-Caffee das Pfund M. 0,40

sind in den meisten Gegenden Deutschlands seit Jahren in Gebrauch und erfreuen sich einer stetig wachsenden Beliebtheit, so daß wir einen Versuch mit vollem Recht empfehlen können.

Hochachtungsvoll

Kieckhaefer & Schreiber, Pyritz i. Weizacker,

Fabrik von Caffee-Ersatz-Mitteln.



Original Normalpflug,

Pat. Ventzki.

Zweischaar-Pflug

zum Schälen und Pflügen, aber auch ebenso vortheilhaft als **Einschaar-Tiefkultur-Pflug,** bis 14 Zoll Tiefgang zu verwenden. 9281

Einfachste Handhabung, solideste Bauart, leichtester Gang.

Fabrikpreise ab Posen.

Innerhalb **2 Jahre 22000 Stück** in Verkehr gekommen.

Wilhelm Löhnert, Gr. Gerberstr. 42,

Vertreter für Posen.

Marshall Sons & Co.

stets bevorzugt bleibende 9280

Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen

sind vertreten in **Posen** von

Wilh. Löhnert, Gr. Gerberstr. 42.

Zur Herbstsaat offeriren wir **unter Garantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate,** insbesondere **Superphosphate** aller Art, **Thomasphosphatmehle, Knochenmehle.**

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft

vorm. **Moritz Milch & Co. Posen.** 9343

Zur Beachtung.

Allen **Bau-Kapazitäten,** auch Groß-Grundbesitzern von Provinz Posen und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mich in **Posen als**

Dachdeckermeister

niedergelassen habe. 9006

Indem ich alle Arten Bedachungen in englischem, französischem und deutschem Schiefer, auch glasirten und imprägnirten Dachziegeln übernehme, versichere ich praktische und reelle Ausführung der Arbeiten und Lieferungen. Gestützt auf gute Referenzen und langjährige Praxis bitte um geneigten Zuspruch.

A. Dombrowski,

Dachdeckermeister, Posen, Wallischei 73.

Garten-Restaurant „Villa Grudzieniec",

hinterm Königsthor rechts in den Plantagen bei der Gnesener Bahnstrecke, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. 9287

Hübscher Spazierweg, niedlicher Garten, sowie

gute Getränke und Speisen,

geben dem geehrten Publikum Gelegenheit, angenehme Stunden in frischer und gesunder Luft zu genießen.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8634

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Zahn-Atelier

C. Sommer,

8371 Berlinerstr. 8, I. Etage.

Die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Magdeburg

empfiehlt sich zum Abschluß von Versicherungen **gegen Unfälle aller Art,** sowie auch insbesondere gegen Reise-Unfälle, unter sehr günstigen Bedingungen und zu mäßigen Prämiensätzen. Reise-Unfallversicherungen werden auch für kürzere als Jahresdauer abgeschlossen. Zur Verabfolgung von Antragsformularen und Ertheilung jeder gewünschten weiteren Auskunft sind die Agenten der Gesellschaft stets gern bereit.

In **Posen** nimmt Anträge entgegen 9310

Die General-Agentur der Gesellschaft

Friedrichstr. Nr. 23.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.

Beginn des neuen Kursus am 12. Oktober cr. 6241

Schulz.

Wer erth. Unterr. im kaufm. Schönschr.? Off. m. gen. Preisang. sub **Q. X.** postl.

Schnelldampfer

von **Bremen** nach **Amerika**

Auskunft ertheilt 7963

Isidor Haase,

Posen, Gr. Gerberstraße 23I.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,

Viktoriastraße 18,

empfiehlt sein Lager von

Pianinos.

Nur beste Fabrikate,

sichere Garantie.

Billigste Preise.

Ratenzahlungen. 9328

Für die Herren Barbiere.

Rasirmesser, klingend hohl geschliffen, **Haarscheeren, Abziehsteine u. Abreiber, Streichriemen** empf. 9302

Joseph Wunsch, Wilhelmsplatz 18.

Daselbst befindet sich meine **Schleif- und Polir-Anstalt.**

Offerte

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberschl.

Am Markt. **Am Markt.**

P. P.

Dem geehrten reisenden Publikum erlaube mir mein neu eingerichtetes Hotel unter dem Namen

Hotel Victoria

ganz gehorsamst zu empfehlen.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. 9109

Omnibus zu jedem Zuge.

Hochachtungsvoll

W. Kiedrowski,

Schmiegel.

Ein junger

Buchhändler,

28 Jahre alt, kath., Besitzer e. gangb. Buch- u. Kunsthandlung, wünscht zu **heirathen.** Junge vermögende Damen od. Wittwen, welche Sinn für Häuslichkeit haben, werden gebeten, ihre Adresse nebst Angabe näherer Verhältnisse vertrauensvoll unt. **„Z. 2212"** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. Verschwiegenheit zugesichert. Vermittler verbeten. 9274

Sehr reiche Waise, 20 J. (Amerik.) wünscht sof. ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermögen,** jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonyme Off. erbt. bis 25. Juli c. unt. „Redlich" Post 97, Berlin. 9200

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

<< **Grätz**, 9. Juli. [Selbstmord. Gasbeleuchtung.] Der Sattlermeister H. hierselbst, seit längerer Zeit tiefsinnig und in ärztlicher Behandlung, machte heute Morgen seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Um ½6 Uhr stand derselbe auf, bat aber seine Frau, noch etwas liegen zu bleiben, er wolle inzwischen die Thüren öffnen, um den Jungen mit dem Frühstück einzulassen. Als man dann nach kurzer Zeit auf den Hof kam, fand man den Lebensmüden, der sich vermittelst einer ledernen Peitschenschnur erhängt hatte, im Stalle auf der Schwelle liegend vor; die Schnur war zerrissen. Der alte Mann hat in einer Zeit von ungefähr sechs Wochen seine drei erwachsenen Kinder verloren, davon zwei durch Selbstmord. In demselben Hause hat sich 1848 eine Person erhängt, anfangs fünfziger wurde eine Person unter der Treppe erdrückt und Ende der siebziger Jahre hat sich ebendaselbst ein Schlosser erschossen. Dies Haus ist also eine Unglücksstätte. — Unsere Stadtverwaltung geht mit dem Plane um, Gasbeleuchtung einzuführen und steht bereits mit einem Unternehmer (Karl Franke, Bremen) in Unterhandlungen. Selbstverständlich werden auch viele Private sich anschließen. Für letztere soll der Raummeter Gas nicht über 20 Pf. kosten. Für die Stadt, als Massenkonsumenten, dürfte der Preis noch niedriger sein.

v. **Neutomischel**, 10. Juli. [Amtsjubiläum.] Gestern feierte der Superintendent und Kgl. Kreis-Schulinspektor Böttcher hierselbst sein 25jähriges Amtsjubiläum. Den Anfang in der Reihe der Gratulationen machten gegen 10 Uhr Vormittags die Mitglieder des evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes, welche dem Jubilar zum Andenken an dies Jubelfest eine kostbare silberne innen vergoldete Schale überreichten. Kurz darauf erschienen die Lehrer der Parochie Neutomischel und Friedenhorst, sowie Deputationen der Lehrer aus den Parochieen Tirschtiegel und Bentschen. Dieselben sangen zuerst den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Die Ansprache an den Jubilar hielt Hauptlehrer und Kantor Hagen aus Tirschtiegel. Derselbe überreichte gleichzeitig ein von der Lehrerschaft zum Andenken an diesen Tag dargebrachtes werthvolles Geschenk. Nachdem der Jubilar seinen Dank für die empfangenen Glückwünsche ausgesprochen hatte, sang der Lehrerchor noch den Psalm „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." Hierauf wurden alle Erschienenen zu einem Gabelfrühstück und zur Besichtigung des großen Pfarrgartens eingeladen. Gegen Mittag erschienen noch eine große Menge einzelner Gratulanten aus der Stadt- und Landgemeinde und erfreuten den Jubilar und seine Familie mit ihren Glückwünschen. Die Herren Geistlichen aus der Diözese Karge trafen erst um 1½ Uhr Nachmittags hier ein und überbrachten persönlich ihre Gratulationen zu diesem Festtage. Als Andenken an denselben überreichten sie ein Bild „Petrus auf dem Meere" darstellend und ein Kruzifix. Die Herren Geistlichen waren bis zum Abend die Gäste ihres Ephorus und verließen erst mit dem gegen ½10 Uhr hier abgehenden Zuge unsere Stadt. Das heutige Fest zeigte deutlich, daß der Jubilar es verstanden hat, sich die Liebe seiner Parochianen, Amtsbrüder und Untergebenen zu erwerben.

ō **Santomischel**, 10. Juli. [Städtische Sparkasse.] Die Prüfung der Rechnung der hiesigen städtischen Sparkasse pro 1890/91 hatte folgendes Ergebniß: 1. Kassenumsatz. Einnahme 121 068,42 M., Ausgabe 107 198,55 M., Bestand 13 869,87 M. gegen 1889/90 Einnahme 90 467,20 M., Ausgabe 76 968,40 M. 2. Spareinlagen-Konto. Einnahme 101 369,51 Mark, Ausgabe 18 618,74 M., Bestand 82 750,77 M. gegen 1889/90 Einnahme 75 763,89 M., Ausgabe 10 675,75 M. 3. Darlehn-Konto. Ausgegeben wurden 83 944,21 M., durch Rückzahlung getilgt 13 988,90 M., bleiben außenstehn 69 955,31 M.

—r. **Wollstein**, 7. Juli. [Vorschußverein. Sommer-Vergnügen. Stadtverordnetensitzung.] Sonnabend, den 4. d. M., hielt der hiesige Vorschußverein im Vereinslokale seine statutenmäßige Generalversammlung ab, welche durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn P. Schrot, um 8 Uhr Abends eröffnet und von dem Direktor des Vereins, Herrn Justizrath Hoegg, geleitet wurde. Nach dem von dem Vereinsrendanten, Herrn Georg Neubelt, erstatteten Rechenschaftsbericht für das II. Quartal d. J. betrug die Einnahme 433 834 M. 20 Pf., die Ausgabe 431 596 M. 69 Pf., sodaß ein Bestand von 2237 M. 51 Pf. verblieb. Hierauf wurde die Darlehnsaufnahme in der bisherigen Höhe bewilligt, während die Decharge-Ertheilung für den Vorstand pro 1889/90 vorläufig ausgesetzt werden mußte, weil der Bericht des Herrn Verbands-Revisors noch nicht eingegangen war. — Der vor Kurzem hier neugegründete Gesangverein für gemischten Chor feiert künftigen Sonntag sein erstes Sommervergnügen im Etablissement „Berzyner Mühle." — Bei der am 6. d. M. auf dem Magistratsbureau hierselbst stattgehabten Stadtverordnetensitzung fand zunächst die Einführung und Verpflichtung des zum Beigeordneten gewählten Herrn Rechtsanwalts Liche durch den Herrn Bürgermeister Brutschke statt. Hierauf berieth die Versammlung in Erledigung des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung über den Bau eines Schlachthauses in hiesiger Stadt und wurde der Magistrat ersucht, einen Kostenanschlag und geeignete Vorschläge aufstellen zu lassen und diese der Stadtverordnetenversammlung demnächst wieder vorzulegen. Die Errichtung einer Diakonissinnen-Pflegerinnen-Station seitens der Stadtgemeinde wurde abgelehnt und dem Antragsteller anheimgestellt, einen Verein zur Begründung und Unterhaltung einer solchen Diakonissinnen-Krankenpflegerinnen-Station zu betreiben. Der bereits in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Berathung gestellte Antrag wegen Legung von Trottoirs wurde auch in dieser Sitzung wieder vertagt, weil angenommen wurde, daß durch die Verlängerung der Bahn Wollstein-Bentschen nach Lissa ein billigerer Bezugsweg für die Trottoirplatten beschafft und dadurch wesentliche Ersparnisse erzielt werden könnten. Für den aus der Sparkassen-Deputation ausgeschiedenen Postmeister Herrn Weckwerth wurde der Kaufmann Herr Jaekel in dieselbe gewählt. Hierauf wurde der Bebauungsplan der vom Viehmarkt nach den Adamowoer Weinbergen führenden Straße nach der von dem Rechnungsrath Herrn Witschel im März d. J. entworfenen Karte der Adamowoer Straße in Wollstein genehmigt und ferner beschlossen, der Verpachtung des Grases auf dem Viehmarkte an den Fleischermeister Tuszewski die Genehmigung zu ertheilen.

—r. **Wollstein**, 10. Juli. [Brieftaube.] Am 1. Juli bemerkte der Wirthssohn Wilhelm Schulz in Silz-Hauland eine fremde, graublaue Taube in seinem Taubenschlage. Er fing dieselbe ein und da sie ihm auffällig erschien, untersuchte er sie näher. Dabei fand er auf den einzelnen Federn des linken Flügels folgende Inschrift: Auf der 2. Feder: M. B. S. 223 Küstrin nach Posen, junge Taube; auf der 4. Feder: M. B. S. Küstrin nach Posen 181; auf der 7. Feder: Junge Taube 223. Heute lieferte der Finder diese Taube an das hiesige Distriktsamt ab. Dasselbe übergab die Taube an das Landrathsamt. Hier wurde Schulz zu Protokoll vernommen und ihm die Taube bis auf Weiteres zur Pflege übergeben. Jedenfalls ist das Thierchen eine zu militärischen Zwecken dienende Brieftaube.

* **Aus Wollstein** wird uns geschrieben, daß die gelegentlich des Radfahrer-Festes am 26. Juli d. J. in Wollstein stattfindende Fahnenweihe von der Freien Vereinigung der Einzelfahrer des Gau 26 D. R. B. ausgeht und die Standarte nicht dem Gau, sondern genanntem Verein gehört. — Hiermit berichtigt sich die Angabe unseres Wollsteiner Korrespondenten in Nr. 468 der „Pos. Zeitung."

□ **Podsamtsche**, 9. Juli. [Einnahmen der Breslau-Warschauer-Eisenbahn. Sachsengängerei. Besitzveränderung. Meistgebot. Sanitätskommission. Schützenschießen. Gewählt.] Die Einnahmen der Breslau-Warschauer-Eisenbahn haben sich gegen das Vorjahr erheblich erhöht. Die Einnahme für den Monat Juni beträgt: (Die in Klammern angegebenen Zahlen bezeichnen die vorjährige Einnahme) 1. aus dem Personen- und Gepäckverkehr 11 391 M. (11 236 M.), aus dem Güterverkehr 14 104 M. (10 629 M.), aus sonstigen Quellen 2300 M. (2067 M.), zusammen 27 795 M. (23 392 M.). Für den Monat Juni sind gegen 1890 daher mehr 3863 M. und von Anfang 1891 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 11 207 M. Der Güterverkehr hat sich am Meisten gehoben, der Grund hierzu liegt in der hier gewachsenen Holzindustrie. An manchen Tagen gehen über 10 Waggons mit Holz von hier ab. — Im verflossenen Vierteljahre haben sich aus dem Polizeidistrikt Podsamtsche 206 männliche und 251 weibliche Arbeiter nach den westlichen Provinzen begeben. Diese 457 Arbeiter sind durch Zuzug von nur 5 russischen (landwirthschaftlichen) Arbeitern ersetzt worden. Wenn man die vor dem 1. April ausgewanderten Arbeiter hinzuzählt, so stellt sich die Zahl der Sachsengänger sogar auf 800. Diese Auswanderung bedingt für unsere Landwirthe einen großen Mangel an Arbeitskräften. Selten kann sich hier ein Bauer einen Knecht oder eine Magd halten und glücklich ist der, welcher erwachsene Kinder hat, die ihm helfen können. — Das Vorwerk Skakawa, welches bis jetzt dem Vorwerksbesitzer Makiol gehörte und mitten in den Gütern des Prinzen Heinrich von Preußen belegen war, ist von Letzterem für 1800 Thaler gekauft worden. — Ein bisher der Breslau-Warschauer-Eisenbahn gehöriges, hierselbst belegenes Haus, welches zum Theil eingestürzt ist, wurde hier heute zum Abbruch meistbietend versteigert und hat es der Handelsmann Abraham Levin von hier für 108 M. erstanden. — In den Städten von mehr als 5000 Einwohnern soll laut Verordnung vom Jahre 1835, erneuert 1884, eine ständige Sanitätskommission bestehen, deren Aufgabe es sein soll, alle Schäden aufzudecken, die in sanitärer Beziehung in der Stadt vorhanden sind. Auch in Kempen ist diese Kommission wieder ins Leben gerufen worden und hat am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister v. Borcke getagt. Es wurden in derselben beschlossen, daß die Kommission künftig außer dem Vorsitzenden und den sämmtlich in Kempen vorhandenen Aerzten noch aus 6 Mitgliedern der Bürgerschaft, ferner aus einem Apotheker, einem Thierarzt und einem Baumeister bestehen solle, daß einer der Aerzte als Schularzt gewählt werden soll, dessen Thätigkeit noch zu bestimmen sein wird und daß die Sanitätskommission vierteljährlich regelmäßige Sitzungen abhalten soll, in welcher zeitweise geeignete Vorträge gehalten werden sollen, zu welchen man auch die Bezirksvorsteher einladen will. Die Vorträge sollen öffentlich sein. In einer zu Anfang August d. J. abzuhaltenden außerordentlichen Sitzung wird Herr Dr. Glogowski einen Vortrag über die Trinkwasserfrage halten. Schließlich wurde beschlossen, den Königl. Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. Hayn mit den Funktionen des Schularztes zu betrauen. — Bei dem diesjährigen Schützenfeste in Kempen am 7. und 8. d. M. erlangte die Königswürde Herr Dachdeckermeister Knie, den zweitbesten Schuß that Herr Schlossermeister Kant und wurde Kronprinz. — Herr J. Wieruszowski in Kempen hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Beigeordneter niedergelegt. An seine Stelle ist in der Stadtverordnetensitzung am 7. d. M. Herr Rechtsanwalt Schacher, und an Stelle des von Kempen verzogenen Herrn Moritz Liebes, Herr Moritz Cohn als Mitglied des Magistrats gewählt worden.

□ **Podsamtsche**, 10. Juli. [Feuer. Verwundet. Frecher Patron. Stand der Feldfrüchte. Theueres Roggenmehl.] Gestern Abends 7½ Uhr brannte das Wohnhaus des Wirth Johann Podemski total ab. Der hinzugeeilten Löschmannschaft gelang es jedoch noch, sämmtliches Mobiliar zu retten. Ueber die Entstehung des Feuers fehlen nähere Nachrichten. — Gestern Abend gerieth der hiesige Händler W. mit drei jüdischen Dachdeckern aus Wieruszow (Russ.-Polen) in einen Wortstreit. Am Ende kam es zu Handgreiflichkeiten, wobei dem W. in der Gegend der Schläfe auf beiden Seiten des Kopfes mittelst harter Gegenstände mehrere Löcher geschlagen wurden. Die drei Dachdecker entliefen dann eiligst nach Wieruszow. W. ist in diesem Jahre zum 140 Infanterie-Regiment ausgehoben worden und ist es zweifelhaft, ob ihm bis zum Herbste die tiefen Wunden heilen werden. — Vorgestern Vormittag erschien auf dem hiesigen Dominium ein Kurzwaarenhändler und bot dort seine Waaren feil. Als er an das Schloß gelangte, begegnete er dort der Wirthschafterin und deren Schwester. Hierbei behelligte er letztere mit Liebeständeleien. Er wurde nun von den beiden Fräulein aus dem Hofe gewiesen, schimpfte dabei aber in den abscheulichsten Ausdrücken und verlor noch im Hofe ein Paar Hosenträger. Die Wirthin sagte ihm nun, er solle sich die Hosenträger holen; dies that er aber nicht, verlangte vielmehr, daß ihm dieselben gebracht werden sollten und lärmte dabei immer weiter. Herr Gutsbesitzer B. nahm ihn nun endlich fest und verlangte den Gewerbeschein

---

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Melanie hatte für den Empfang des Stiefsohnes eine etwas matronenhafte Toilette gemacht, die sogar für den warmen Sommerabend ein wenig zu schwer erschien, ihr aber ein ganz besonders destinguirtes Ansehen gab. Ein holzbraunes Seidenkleid, am Halse geschlossen, floß in schönen Falten an ihrer hohen, üppigen Gestalt herab, in den schön geformten Ohren schimmerte je eine Perle, mit Perlnadeln war das graziös um den Kopf geschlungene Spitzentuch so befestigt, daß das blonde Haar warm hindurchschimmerte.

„Gnädige Frau", stammelte der Doktor endlich, aber sofort unterbrach sie ihn mit den süßesten Tönen ihrer weichen Stimme, in welche sie doch einen ganz leisen Vorwurf zu legen wußte.

„Gnädige Frau! O, ich habe von dem Sohne meines Gatten auf eine andere Anrede gehofft; in Ihren Briefen fand ich einen viel freundlicheren Ton.

„Verzeihen Sie", antwortete Erwin, der sich jetzt wieder gefaßt hatte, „ich bin mit denselben Gesinnungen eingetreten, die ich in meinem Briefe ausgesprochen, nur die Ueberraschung —"

Sie schlug das große Auge fragend zu ihm auf: „Welche Ueberraschung?"

„Die Du ihm bereitest", schmunzelte Helldorf, der sich den kleinen Auftritt nach seiner Weise gedeutet hatte, „so hübsch und jung hatte er sich die Frau seines Vaters wahrscheinlich nicht vorgestellt."

„Böser, böser Mann!" schmollte sie und verbarg ihr Gesicht an der Schulter ihres Gatten, der einen Arm um sie schlang, während er mit der andern Hand die Hand seines Sohnes ergriff.

„Komm her, Erwin, sieh Dir die Frau ordentlich an, die Deinen Vater zum Glücklichsten der Sterblichen gemacht hat; ich weiß, daß Du darüber hocherfreut bist."

„Das bin ich, mein Vater," antwortete Erwin, aber es kam wunderlich gepreßt heraus, und wie eine bange Prophezeihung klang der Wunsch: „Möchtest Du es recht lange bleiben."

„Wir wollen das jetzt Beide unsere Sorge sein lassen, und dazu gehört, daß zwischen uns immer das herzlichste Einverständniß herrsche, mein lieber Erwin," versetzte Melanie und reichte dem Stiefsohn abermals die Hand mit einer so gewinnenden Liebenswürdigkeit, daß er jetzt nicht umhin konnte, dieselbe an seine Lippen zu drücken.

„Lassen Sie mich, wie ich begonnen, Erwin zu Ihnen sagen; nennen Sie mich Melanie!"

„Melanie?" wiederholte er zweifelnd.

„Wird Ihnen das so schwer?" scherzte sie. „Der Name wird Ihnen schon geläufiger und, wie ich hoffe, lieb werden, wenn auch ein anderer Name einen ganz anderen Klang für Sie hat," fügte sie halb verschämt hinzu.

Nicht gerade angenehm überrascht sah Erwin auf seinen Vater.

„Schilt nicht, mein Sohn, ich habe geplaudert," versetzte dieser in der glückseligsten Stimmung; „ich kann meiner Frau gegenüber nichts auf dem Herzen behalten, darauf richte Dich nur mit Allem, was Du mir mittheilst, ein. Und es ist doch auch gar kein Geheimniß, daß Du Dich mit der Schwester Deines Freundes verlobt hast."

„Im Gegentheil, ich bin stolz darauf und verkünde es mit Freuden, daß Ludovika Gerhard meine Braut ist," antwortete Erwin. Er sprach den Namen mit besonderer Betonung und hielt sein Auge forschend auf Melanies Gesicht geheftet.

„Ein hübscher Name," bemerkte sie mit freundlichem, unbefangenem Lächeln; „ich stelle mir darunter eine feurige Brünette vor."

„Sie sind im Irrthum, meine Ludovika ist blond, blauäugig und sanft; ich dächte, das drückte der deutsche Name auch besser aus," erwiderte er.

„Sie mögen Recht haben," versetzte sie leichthin; „ich weiß nicht, wie ich zu der Vorstellung gekommen bin."

„Vielleicht kennst Du eine brünette Ludovika, und sie schwebte Dir vor," meinte Helldorf.

„Nein; ich besinne mich jetzt erst, daß mir noch nie eine Ludovika vorgekommen ist," entgegnete Melanie.

„Haben Sie im Kreise Ihrer Bekannten auch nie von einer solchen sprechen hören?" fragte Erwin.

„Auch das nicht," erwiderte sie völlig unbefangen und fügte scherzend hinzu: „Desto mehr wird das jetzt der Fall sein. Sie müssen uns viel von Ihrer Braut erzählen und noch mehr von sich, lieber Erwin."

Sie hatte sich, während sie die Unterhaltung führte, wieder auf den in der Nische stehenden Divan gesetzt und Vater und Sohn durch eine anmuthige Handbewegung aufgefordert, ihr gegenüber Platz zu nehmen. Die gefiederten Blätter der sie umgebenden Farne warfen beständig wechselnde Schatten auf ihr Gesicht, sodaß dessen Ausdruck sich stets veränderte und Erwin mit seinen Beobachtungen nicht ins Reine zu kommen vermochte.

Beim ersten Anblick hatte er in der Frau seines Vaters eine Dame wiederzuerkennen geglaubt, die er vor Jahren unter anderem Namen und unter anderen Verhältnissen in Breslau gekannt hatte; auch ihre Stimme erinnerte ihn an das weiche Organ jener. Nun war er aber wieder zweifelhaft geworden. Farbe und Ausdruck von Melanies Augen schienen ihm doch anders; auch war ihr Lächeln weicher und anmuthiger, ihr Wesen gehaltener, ihr Auftreten sicherer, als er es bei jener gekannt. Am meisten überzeugte ihn aber die völlige Unbefangenheit im Betragen seiner Stiefmutter, daß er im Irrthum sein müsse.

Die Ankündigung, daß servirt sei, machte dem Gespräch, nicht aber Erwins Grübeln ein Ende. Frau Helldorf erhob sich, nahm den Arm ihres Stiefsohnes und sagte mit heiterem Lächeln zu ihrem Gatten: „Heute mußt Du schon Deinem Sohn den Vortritt lassen, er ist der Ehrengast."

Während Erwin sie in das Speisezimmer führte, sog seine Nase den feinen Duft ein, der ihren Kleidern entströmte, und wieder zuckte er zusammen. Der Geruchssinn ist der stärkste Vermittler der Erinnerung; sie war es doch; er erkannte das Parfüm, das jener eigenthümlich gewesen. Und jetzt fiel auch ein helleres, bestimmteres Licht auf ihre Züge; die Aehnlichkeit erschien doch zu groß.

(Fortsetzung folgt.)

von ihm. Auch dies verweigerte der Händler entschieden. Er wurde nun gewaltsam aufs hiesige Distriktsamt geführt und dort vernommen. Der Händler ist wegen seiner Grobheit einer Strafe und Entziehung des Gewerbescheines sicher. — Durch das schon 3 Wochen lang anhaltende Regenwetter verschlechtert sich der Stand der Kartoffeln immermehr. Das Kraut wächst zwar meterhoch, aber unter ihm befinden sich nur wenige kleine Knollen mit kleinen weißen Punkten behaftet, welche die Fäulniß andeuten. Der Geschmack der neuen Kartoffeln ist widerlich. Andere Jahre wurde hier am 10. Juli schon mit der Roggenernte begonnen, dieses Jahr wird kaum nach 2 Wochen der Roggen gemäht werden können. Die Halme haben die Länge von 2 Metern erlangt und sind dick, die Aehren lang und voll und zeigen große Körner, aber alles ist noch grasgrün. Der hier sonst so üppig stehende Hafer liegt durch den fortwährenden Regen wie gewälzt an der Erde und ist wenig Hoffnung, daß er sich wieder erheben wird. Heu liegt noch vielfach ungemäht auf den Wiesen und das Gemähte schwimmt im Wasser. Die Rüben stehen in Folge der Nässe schlecht, Kohl dagegen steht so gut wie noch nie zuvor. Alles Gemüse steht gleichfalls befriedigend. Wenn der Regen nachläßt, kann noch auf eine gute Ernte gerechnet werden, im anderen Fall aber verspätet sich die Roggenernte noch mehr und der Landwirth wird mit der übrigen Feldarbeit nicht fertig. — Das Roggenmehl ist hier vergangene Woche von 14 auf 17 Pf. pro Pfund gestiegen.

Jarotschin, 9. Juli. [Brieftaube.] Der fürstl. Förster Herr Huthmann auf Forsthaus Potarzyce bei Golina im hiesigen Kreise hat vor einigen Tagen in seinem Revier, unweit seiner Wohnung einen Taubenhabicht erlegt, als derselbe gerade eine Brieftaube kröpfen wollte. Die Brieftaube trug die Nummer 142 und den Stempel von Posen nach Küstrin.

Jarotschin, 10. Juli. [Vertrauensmänner. Leichenfund.] Als Vertrauensmann bezw. ersten und zweiten Ersatzmann für den Bezirk Jarotschin der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen ist aus dem Kreise der Arbeitgeber Herr Ackerbürger Rob. Schmidt, Herr Kämmerer Müller und Ackerbürger Herr Val. Kieselski, aus dem Kreise der Versicherten die Tagearbeiter St. Kubiak, Johann Luczak und Franz Wojciechowski gewählt worden. Unser Kreis umfaßt 4 städtische und 15 ländliche Bezirke. — Am 2. Mai d. J. ist auf dem sogenannten Schloßberge bei Neustadt a. W. die Leiche einer unbekannten Frauensperson aufgefunden worden. Dieselbe war etwa 35 bis 40 Jahre alt.

X. **Usch,** 10. Juli. [Gewitter.] Heute Nachmittag entluden sich über der hiesigen Gegend wiederum mehrere schwere Gewitter, welche von starken Regengüssen und — leider zum dritten Male in diesem Sommer — von Hagelschlag begleitet waren. Der Blitz zündete in einem in der Nähe der Stadt an der Küddow stehenden Heuschober, welcher dem Mühlenbesitzer M. Slawinski gehört; ebenso wurden infolge Blitzschlages mehrere Heuhaufen unterhalb Usch auf den Netzewiesen ein Raub der Flammen.

Gnesen, 11. Juli. [Leipziger Sänger-Gesellschaft. Musikalischer Sonnabend.] Für Donnerstag und Freitag Abend hatte die „allgemein beliebte Leipziger Sänger-Gesellschaft", wie sie sich nannte, ihr Auftreten im Hotel de l'Europe angekündigt und zwar unter Direktion eines Herrn Benda. Das Publikum erwartete selbstverständlich ein Auftreten jener „Leipziger Konzertsänger", welche im Schützenhause zu Leipzig durch den bekannten Kouplетsänger Neumann, genannt „Bliemchen", zu einer Gesellschaft vereinigt sind und seitdem in ganz Deutschland und darüber hinaus durch ihre meisterhaft vorgetragenen Quartetts, Sologesänge, humoristische Kouplets- und Charakterdarstellungen die größten Erfolge erzielt. Das Publikum war zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als auch die hiesige Lokalpresse „genußreiche Abende" in Aussicht gestellt und auf Grund von „der Redaktion vorgelegten Rezensionen großer und kleiner Blätter, aus welchen zu ersehen war, daß die Künstlergesellschaft nur Gediegenes leistet", den Besuch dieser beiden Soireen aufs Beste empfohlen hatte. Die Folge davon war, daß diese „Künstlergesellschaft" vor voll besetztem Hause und einem gewählten Publikum auftrat, sich aber als nichts weniger denn eine „Künstlergesellschaft" erwies. Die hiesige Lokalpresse berichtete daher selbst, das Auftreten dieser Gesellschaft habe die Stimmung des Publikums derart erregt, daß man jeden Augenblick zu erwarten hatte, die edlen Sangesbrüder würden an die Luft gesetzt werden. So war es in der That und die edlen Sangesbrüder verschwanden daher schon am nächsten Tage in aller Stille, ohne den Muth zu haben, den negativen Beifall des Gnesener Publikums nochmals herauszufordern. Es sei dies zu Nutze und Frommen des Publikums in anderen Städten geschrieben, denn wir glauben, gerade die Presse hat die Pflicht, derartiges festzunageln; schönklingende und lobende Rezensionen sind nicht immer entscheidend, denn sie sind oft sehr schnell und billig geschrieben. — Da wir gerade von Musik sprechen, so sei gleich noch ein anderer Punkt erwähnt. Unsere Polizeiverwaltung hat im Interesse des Publikums die sehr berechtigte Bestimmung getroffen, daß Orgelmänner und diesen verwandte „Musikanten" ihre Weisen nur einmal in der Woche, am Sonnabend, auf Straßen und öffentlichen Plätzen ertönen lassen dürfen. Wir Gnesener haben somit einen stehenden „musikalischen Sonnabend", und wenn wir die Leiern auf den Straßen hören, ist dies für Viele sehr wohlthuend, denn es sagt deutlich, daß der nächste Tag ein „Sonntag" ist. Eine gute italienische Leier hört man dann und wann ganz gern an, in der jetzigen Zeit aber kommen fast jeden Sonnabend noch „richtige" Musikanten dazu, gewöhnlich fünf, die in ihrem bunten Rock mit entsprechenden Abzeichen gar keinen üblen Eindruck machen, auf ihren Instrumenten aber ein „Blech" produziren, daß ein nur einigermaßen musikalisches Ohr auf's Gröbste beleidigt wird, besonders wenn „die Kapelle" zum Besten gegeben wird, das fast stehende Bravourstück jener Art von „Musikkapellen." In größeren Städten müssen derartige Musikanten ihre erste Leistung im Hofe des Polizeigebäudes zum Besten geben und erst nach dem Ausfall dieser Probe bestimmt das betreffende Polizeiorgan ob diese Kapelle öffentlich spielen darf oder ihren Fuß weiter setzen muß. Wir glauben, das ließe sich auch für unsere Stadt empfehlen, um so mehr, als einmal jene Musikanten vielfach im Vollgefühl ihrer Künstlerwürde bei ihren Gängen in die Häuser im höchsten Grade frech auftreten und wir zum anderen durch unsere hiesigen beiden Militärkapellen gute Musik in hinreichendem Maße zu hören bekommen.

Inowrazlaw, 11. Juli. [Sezirung. Polizeiverordnung.] Am Donnerstag sollte die Beerdigung des Schneidergesellen Surzynski stattfinden, welcher, wie bekannt, bei einer Schlägerei so schwere Verletzungen erhielt, daß er bald darauf verstarb. Die Leidtragenden hatten sich zahlreich eingefunden und die Träger den Sarg bereits zur Leichenhalle hinausbefördert, als plötzlich von der Staatsanwaltschaft die Bestattung der Leiche inhibirt wurde. Gestern fand nun die Leichenöffnung im Beisein einer Gerichts-Kommission statt, wobei mit Bestimmtheit konstatirt wurde, daß der Tod des S. in Folge der erhaltenen Verletzungen eingetreten ist. Die Thäter befinden sich hinter Schloß und Riegel und sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Eine in sanitärer Hinsicht nicht zu unterschätzende Polizeiverordnung erläßt soeben die Polizeiverwaltung in den hiesigen Lokalblättern. Darnach darf der Transport von geschlachtetem Vieh oder Theilen von solchem vom Schlachthause oder von außerhalb durch die Straßen der Stadt nur mittelst zugedeckter Wagen oder Karren erfolgen. Sind dieselben nicht mit festen Verschlußdeckeln versehen, so muß das Fleisch mit reinen Tüchern vollständig bedeckt sein. Die Wagen oder Karren müssen sich in sauberem Zustande befinden. Fleisch, welches in Mulden oder anderen Gefäßen in den Straßen der Stadt getragen wird, muß mit einer reinen Decke bedeckt sein. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit entsprechender Haft geahndet.

Aus Westpreußen, 9. Juli. [Zur diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung,] welche vom 29. bis 31. Juli in Dt.-Krone stattfinden wird, sind folgende Vorträge angemeldet worden: 1. Ueber Lehrerbildung, Ref. Herr Marks-Thorn. 2. Die allgemeine Volksschule, Ref. Herr Vanselow-Elbing. 3. Ist es wünschenswerth, daß die westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlungen in Lehrertage umgewandelt werden, auf denen nur die gewählten Vertreter der Vereine Stimmrecht haben, während das Recht der Berathung allen Theilnehmern erhalten bleibt? Ref. Herr Chill-Thorn. 4. Der Geschichtsunterricht in der Volksschule, Ref. Herr Meyer-Bankau. 5. Ueber Schülerbibliotheken und Jugendliteratur, Ref. Herr Struck-Mirchau. 6. Was hat der Imker in jedem Monate des Jahres zu beobachten, um aus der Bienenzucht den größten Gewinn zu ziehen und das Wohl seiner Lieblinge zu sichern? Ref. Herr Skibbe-Prochnow.

* **Breslau,** 10. Juli. [Unfall auf der Eisenbahn.] Aus einer während der Fahrt aufspringenden Coupéethür des Berliner Schnellzuges stürzten gestern Nachmittag unweit Liegnitz Frau Dr. Loeser aus Nimptsch und ihr sechsjähriger Sohn. Das Kind ist todt, die Frau schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

d. **Posen,** 11. Juli. Die Leser der „Posener Zeitung" werden sich noch erinnern, daß vor einigen Monaten eine Notiz des „Krotoschiner Anzeigers" in derselben abgedruckt war, wonach wegen von russischer Seite vorgekommenen Grenzverletzungen das Militär von Krotoschin und Ostrowo kriegsbereit an die Grenze gerückt sein sollte. Wegen dieser mit Quellenangabe übernommenen Nachricht hatte die Staatsanwaltschaft auf Antrag des kommandirenden Generals v. Seeckt Anklage wegen „groben Unfugs" gegen die „Posener Zeitung", beziehungsweise einen ihrer verantwortlichen Redakteure erhoben, welche vor etwas mehr als Monatsfrist vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kam und mit einer glänzenden Freisprechung des angeklagten Redakteurs der „Pos. Ztg.", Herrn F. Hachfeld, sowie des Verantwortlichen Redakteurs des „Kuryer Poznanski", gegen den aus gleicher Veranlassung Anklage erhoben war, endete. In der mit ausgezeichneter Klarheit und logischen Schärfe erfolgten Urtheilsbegründung waren alle für die Angeklagten sprechenden Momente, das Fehlen irgend welcher dolosen Absicht, der gute Glaube an die Richtigkeit der von ihnen wiedergegebenen Nachricht, sowie die Erwägung, daß die Angeklagten voraussichtlich sogar pflichtgemäß gehandelt zu haben geglaubt hatten, hervorgehoben, und darnach, wie gesagt, auf Freisprechung erkannt. Das Urtheil wurde s. Z. in der Presse viel besprochen. Die der „Posener Zeitung" gewiß nicht freundlich gesinnte „Kölnische Zeitung" meinte z. B. u. a., es sei erfreulich, daß hier einmal der Versuch des Staatsanwalts, dem „groben Unfug" eine vom Gesetzgeber nicht beabsichtigte Ausdehnung zu geben, an der besseren Einsicht des Gerichts gescheitert sei u. s. w. Trotzdem ging den Angeklagten kurz nach der Urtheilsfällung ein Bescheid der königlichen Staatsanwaltschaft zu, wonach dieselbe Revision gegen das Urtheil einlegte, weil sich dasselbe „in Widerspruch zu der herrschenden Rechtstheorie und zu dem Urtheil des Reichsgerichts vom 17. Mai 1887 setze, wonach ein doloses Handeln zur Vollendung des groben Unfugs nicht erforderlich sei." Eine Anwendung des Paragraphen vom groben Unfug auf die Presse, unter welchem man im allgemeinen doch wohl einen direkt in der böswilligen Absicht, das Publikum zu belästigen oder zu gefährden, unternommenen ruhestörenden Lärm erblickt, ist wie so manche andere, vom Reichsgericht erfolgte Entscheidung jedenfalls ja im Widerspruch mit der im Volk herrschenden Rechtsanschauung und in Folge einer auf die Spitze getriebenen juristischen Interpretationskunst ergangen. Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle, jedenfalls mußte die Sache aufs neue zur Verhandlung kommen und zwar war das heute der Fall. Die Angeklagten konnten dem für sie so überaus günstigen Ausführungen des erstinstanzlichen Urtheils nichts Wesentliches mehr hinzufügen; nur machte der angeklagte Redakteur der „Posener Zeitung" bei Verlesung der verschiedenen auf die Anklage bezüglichen Zeitungsnotizen auch auf eine an demselben Tage im Abendblatt seiner Zeitung (die inkriminirte Notiz selbst hatte in dem einige Stunden vorher erscheinenden Mittagsblatte gestanden) in Korpus-Schrift und an der Spitze des lokalen Theiles erfolgte Berichtigung aufmerksam, welche der Redaktion von seiten des Generalkommandos zugegangen und sofort in loyalster Weise aufgenommen war. Der Vorsitzende erwiderte jedoch, er habe diese Nummer der Zeitung nicht, worauf der Angeklagte auch die Verlesung eines Bescheides der hiesigen Sparkassen-Verwaltung nicht weiter verlangte, bei welcher angeblich ein nie dagewesener Andrang von Leuten, die in Folge der Nachricht des „Krotoschiner Anzeigers" ihre Einlagen zurückfordern wollten, stattgefunden haben sollte, wogegen diese das gerade Gegentheil bekundete. Zuvor war dagegen ein Schreiben des kommandirenden Generals, welches die heftigsten Vorwürfe gegen die beiden Zeitungen enthielt, zur Verlesung gekommen. Nach der Beweisaufnahme hielt dann der Staatsanwalt in kurzer, entschiedener Form die Anklage in vollem Umfange aufrecht und verlangte wiederum eine Verurtheilung zu 100 M. Strafe; der Redakteur des „Krotoschiner Anzeigers" selbst, welcher die Nachricht zuerst gebracht hatte, war, wie hier bemerkt sein mag, nur zu 75 M. Strafe verurtheilt. Die Berufungskammer gelangte denn auch zu einer dem erstinzanzlichen Urtheil direkt entgegenstehenden Entscheidung; sie nahm an, daß eine sensationell aufgebauschte Nachricht ins Publikum geworfen sei, welche geeignet gewesen wäre, dasselbe in hohem Grade zu belästigen und zu beunruhigen (der erste Richter hatte angenommen, daß die beiden Zeitungen das Publikum vor einer ihm vielleicht drohenden Gefahr hätten warnen wollen und darin eine Hauptaufgabe der Presse erblickt), gelangte aber bei dieser ihrer Ansicht nach doch wohl recht groben Fahrlässigkeit und nicht zu rechtfertigenden gewissenlosen Handlungsweise seitens der beiden angeklagten Redakteure nur zu einer Verurtheilung zu der in Anbetracht dessen doch recht winzigen Geldstrafe von — 25 M. Wir werden uns deshalb auch, obgleich wir gute Gründe hätten, das Urtheil anzufechten, dabei beruhigen und keine Revision beim Reichsgericht einlegen, das ja erst kürzlich wieder bei einem die Presse betreffenden Fall ein allen thatsächlichen Verhältnissen widersprechendes Urtheil gefällt hat, indem es den Korrektor einer Zeitung, also lediglich einen technischen Beamten, der nur die Aufgabe hat, beim Satz untergelaufene Fehler auszumerzen, mit zur strafrechtlichen Verantwortung, die nur den Redakteur treffen konnte, heranzog. Wir sind der Ansicht, in diesem Falle nach unserem pflichtgemäßen Ermessen gehandelt zu haben und nur unserer Aufgabe als öffentliches Blatt gerecht geworden zu sein. — Gleichzeitig war übrigens auch die Anklage gegen den Verleger der „Posener Zeitung", welcher angeblich der Polizeibehörde ein Pflichtexemplar an dem Tage, als die Krotoschiner Nachricht in der Zeitung gestanden hatte, nicht geliefert haben sollte, aufrecht erhalten, trotzdem zwei im Geschäft angestellte glaubwürdige Personen beschworen hatten, daß dies geschehen sei; es wurde gegen ihn auch von dem Staatsanwalt eine Geldstrafe von — einer Mark beantragt. Hier konnte sich jedoch auch dieses Gericht von einer vorliegenden Schuld absolut nicht überzeugen und gelangte hier gleichfalls zu einem Freispruch.

—b. **Posen,** 11. Juli. [Schwurgericht. Meineid.] Heute wurde in einer Sache verhandelt, in der 40 Zeugen geladen sind. Auf der Anklagebank haben Platz genommen der Besitzer Hermann Rehbein und dessen Ehefrau Julianne aus Reczin. Im Oktober 1889 trafen sich die Wirthsleute Felberg mit den Eigenthümern Rehbein, beide in ihren Wagen, auf der Chaussee nach Wronke. Es entspann sich zwischen ihnen ein Gespräch, in dessen Verlauf Rehbein bemerkt haben soll, am Tage vorher hätte ja bei den Wirthsleuten Hell eine feine Kutsche gehalten. Darauf soll die Wirthsfrau Felberg gesagt haben, die Wirthsleute Hell hätten einen Hund taufen lassen, wenigstens erzählte das einige Zeit später Frau Rehbein den Hell'schen Eheleuten. Wegen dieser Aeußerung verklagte nun im vorigen Jahre der Wirth Hell die Wirthsfrau Felberg auf Beleidigung und die Rehbein'schen Eheleute beschworen am 12. Juni 1890 vor dem Schöffengericht in Wronke, daß Frau Felberg in der That jene Worte habe fallen lassen. Die Anklage behauptet nun, daß die Rehbein'schen Eheleute, indem sie das behaupteten, wissentlich die Unwahrheit gesagt haben und wirft ihnen daher Meineid vor.

II **Bromberg,** 10. Juli. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern wegen Diebstahls beziehungsweise gewerbsmäßiger Hehlerei gegen den Müllergesellen Richard Frase und den Mühlenbesitzer Miecislaus Krajewski aus Mühlthal verhandelt. Der Angeklagte Frase stand seit etwa 2 Jahren als Müllergeselle bei dem Mühlenbesitzer Albrecht zu Mühlthal in Diensten und zwar bis zum 12. Dezember v. J. zusammen mit Krajewski. An diesem Tage gab Krajewski seine Stellung auf, da er eine eigene Mühle erworben hatte. In der letzten Zeit ihres Zusammenseins überredete Krajewski den Frase, seinem Brotherrn Albrecht Mehl zu entwenden und er versprach ihm für jeden Zentner 3 Mark zu zahlen. Frase gab an, etwa sechzig Mal Mehl dem Krajewski gebracht und dafür über 300 Mark erhalten zu haben. Der Diebstahl wurde in der Weise ausgeführt, daß Frase das Mehl in einem Sack durch die Verkleidung, in welcher sich die Riemen der Häckselmaschine befanden, in die Häckselkammer, von der Mühle aus hinunterließ, woselbst es von Krajewski in Empfang genommen wurde. In dunkeln Nächten ließ Frase mitunter 3 bis 4 Mal Mehl in die Häckselkammer herunter. Wegen Diebstahls wurde Frase zu 1 Jahr Gefängniß und Krajewski wegen Hehlerei zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Handelsgesellschaft E. Schuppa u. A. Altermann in Berlin. — Kaufm. A. Hausdorf zu Trebnitz. — Kaufmann D. Daniel zu Wriezen. — Kartonnagen-Fabrikant H. Schneyr in Augsburg. — Firma Emil Paul in Dresden. — Firma E. Kannegießer, vorm. J. Jähnert u. Sohn in Dresden. — Firma F. D. Oldschlwager in Flensburg. — Firma A. Baum zu Hansen. — Kaufmann P. Wolf zu Hermsdorf u. K. — Kaufmann R. Lundt zu Hirschberg. — Firma C. F. Blüher in Lenzfeld. — Getreide- und Mehlhändler Franz Kirchhoff in Roßlau.

** **Gründung einer Zuckerfabrik in Petersburg.** Das Projekt, in Petersburg eine Bank zu gründen, welche den Zuckerfabrikanten Vorschüsse gewähren soll, ist seitens der Regierung bestätigt worden. Zur Gründung der Bank haben Verhältnisse Anlaß gegeben, durch welche die Zuckerindustriellen schon seit langem geschädigt werden. Der nach dem Auslande lieferbare Zucker wird durch das oft gleichzeitig vorhandene massenhafte Angebot auf den Auslandsmärkten stark im Preise gedrückt und läßt den russischen Industriellen keinen entsprechenden Nutzen. Diesen Unzuträglichkeiten könnte nun leicht dadurch abgeholfen werden, daß eine gewisse Gleichmäßigkeit im Export, entsprechend den ausländischen Konsumbedürfnissen und dem Stande der Preise auf den Westmärkten eingehalten wird. Zu dem Zweck soll nun die Bank gegründet werden, die die Aufgabe hat, den Zuckerfabrikanten auf das in den Lägern befindliche Ausfuhrmaterial Vorschüsse zu gewähren. Die Organisation der Anstalt wird fast ausnahmslos Fachleuten übertragen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11 Juli. **Schluß-Course.**

		Not. v. 10
Weizen pr. Juli	232 —	232 50
do. Septbr.-Oktbr.	209 —	211 —
Roggen pr. Juli	208 50	210 25
do. Septbr.-Oktbr.	196 —	197 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 10
do. 70er loko	48 30	48 80
do. 70er Juli-August . .	47 —	47 80
do. 70er August-Septbr. .	47 30	47 80
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	44 30	44 70
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	42 90	43 30
do. 70er Nov.-Dez. . . .	41 90	42 30

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Konsolidirte 4% Anl.	106 —	105 90	Poln. 5% Pfandbr.	71 25	70 75
„ 3½ „	98 90	98 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	67 75	67 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 75	101 80	Ungar. 4% Goldrente	91 60	91 50
Pos. 3½% Pfandbr.	96 —	96 10	Ungar. 5% Papierr.	88 50	88 50
Pos. Rentenbriefe	101 80	101 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	161 —	161 —
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb.	125 75	125 90
Oestr. Banknoten	173 60	173 55	Lombarden	45 10	45 —
Oestr. Silberrente	80 50	80 40	Neue Reichsanleihe	85 —	84 90
Russ. Banknoten	224 95	223 90	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 80	99 60	fest		
Ostpr. Südb. E. S. A	81 90	80 90	Gelsenkirch. Kohlen	156 80	156 50
Mainz Ludwighfdto	114 10	114 —	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	64 —	63 50	Dux-Bodenb. Eisb A	238 25	239 —
Italienische Rente	92 10	92 10	Elbethalbahn „ „	91 50	91 10
Russ 4% konsAnl 1880	98 50	98 25	Galizier „ „	92 10	92 40
dto. zw. Orient. Anl.	— —	— —	Schweizer Ctr. „ „	159 60	159 90
Rum. 4% Anl.	85 80	85 80	Berl. Handelsgesell.	138 —	135 75
Türk. 1% konf. Anl.	18 50	18 50	Deutsche B. Akt.	152 —	151 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	177 10	176 25
Gruson Werke	154 —	152 60	Königs- u. Laurah.	120 75	119 40
Schwarzkopf	254 —	251 —	Bochumer Gußstahl	112 40	110 40
Dortm. St. Pr. L. A.	68 —	66 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	30 25	30 25	Russ. B. f. ausw H.	72 60	— —

Nachbörse: Staatsbahn 125 75, Kredit 161 25. Diskonto-Kommandit 177 50.

Marktberichte.

Stettin, 10. Juli. [An der Börse.] Wetter: Schön. Temperatur: + 17 Gr. R. Barometer 28,1. Wind: W.

Weizen fester, per 1000 Kilo loko 226—235 M., per Juli 231 M. Gd., per September-Oktober 208,5 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 206,5 Mk. Br. u. Gd. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko 210 bis 217 Mk., per Juli 215 Mk. Gd., per Juli-August 200—199,5 M. bez., per September-Oktober 196 bis 195,5 M. bez., per Oktober-November 193 Mk. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko Pomm. 160—166 Mark, feinster über Notiz. — Rüböl still, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 59 Mark Br., per Juli 59 Mark Br., per September-Oktober 59 Mark Br. — Spiritus fest, per

10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 49 M. bez., per Juli 70er 47,5 M. nom., per Juli-August 70er 47,5 M. nom., per August-September 70er 47,5 M. nom., per September-Oktober 70er 45 Mk. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 231 M., Roggen 215 M., Spiritus 70er 47,5 Mark.

Kartoffelmehl. Ia. 22—24 M., IIa. 19—20,50 M., IIIa. 14 bis 15 M. per 100 Ko. Brutto incl. Sack. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	9. Juli.	10. Juli.
Fein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,25 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 10. Juli, Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr: Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	9. Juli.	10. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,45—17,70 M.	17,50—17,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,00—17,20 M.	17,00—17,20 M
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,20—14,50 M.	13,20—14,50 M.

Wochenumsatz 115 000 Zentner.

Landwirthschaftliches.

— **Ursache des Fallobstes.** Die Ursache des Fallobstes ist meistens der Apfelwickler, namentlich bei Apfel- und Birnbäumen. Anfangs Juni legen die Weibchen ihre Eier je eins in die jungen Früchte. Die sich aus ihnen entwickelnden Raupen fressen sich bald bis ins Kernhaus, verzehren zunächst dieses und dann das äußere Fruchtfleisch. Namentlich die feineren Obstsorten werden von dem Schmetterling, der sich durch einen metallisch glänzenden Sammtfleck an den Spitzen der oberen Flügel kennzeichnet, zur Eierablage aufgesucht. Noch bevor die wurmstichige Frucht vom Baume fällt, läßt sich meistens die fleischfarbige Raupe an einem Faden zur Erde, kriecht dann am Baume hinauf, um sich hinter Rindenschuppen ꝛc. zu verpuppen. Namentlich hinter den Brumataringen kann man sie oft in großer Zahl finden. Schon Ende Juli kommt häufig eine neue Schmetterlings-Generation zur Welt, um von Neuem Eier in die noch übrig gebliebenen Früchte zu legen. Was zur Vertilgung gethan werden muß, ergiebt sich schon zum Theil aus dem Vorstehenden. Vor allen Dingen sind die Raupen in den Rindenspalten der Obstbäume zu vertilgen. Das Anlegen eines Brumataringes auch während des Sommers ist vortheilhaft, einmal um Raupen zu veranlassen, sich hinter demselben zu verpuppen, andererseits um höher kletternde auf dem Leim zu fangen. Der Leim muß jetzt jedoch dickflüssiger sein und öfter erneuert werden, als zur Zeit, wo man die Ringe des Frostspanners wegen umlegt. Das Fallobst muß gesammelt und vernichtet werden.

Vermischtes.

† **Zu dem vermeintlichen Raubmord** auf der Warschau-Petersburger Bahn, dem Graf Michael Plater zum Opfer gefallen sein sollte, hat sich nachträglich herausgestellt, daß Graf Plater eines natürlichen Todes gestorben ist. Die gerichtliche Sektion der Leiche ergab Herzschlag als Todesursache. Der Graf war beim Umfallen an die Spitze eines eisernen Reservoirs gestoßen und hatte dadurch mehrere Kopfwunden erhalten; er lag in einer Blutlache, weshalb eine Ermordung vermuthet wurde. Sein Geld und die Werthgegenstände wurden bei der Leiche vorgefunden.

† **Bezüglich eines schweren Unglücksfalles durch Blitzstrahl** in Chemnitz, der nicht weniger als 8 Menschen (5 Männer und 3 Frauen) traf, werden den „Dr. N." folgende, von einem Augenzeugen erzählte Einzelheiten mitgetheilt: Der Neubau, in welchem der Blitz am Dienstag Nachmittag in der zweiten Stunde so grausam gewüthet, liegt in der Turnstraße 23. Der Blitz fuhr an der Esse herunter, sprang ab und fuhr dann an den eisernen Treppenträgern zwei Etagen abwärts. Auf der steinernen Treppe der ersten Etage saßen die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Folge des heftigen Gewitters ihre Mittagspause etwas länger ausgedehnt hatten. Die Wirkung des unter die Arbeiter fahrenden Blitzstrahles war nun eine fürchterliche. Der eine aus Großolbersdorf bei Zschopau stammende Arbeiter war sofort todt, das Blut drang ihm an mehreren Stellen aus dem Kopfe. Der Getödtete hinterläßt eine Frau mit Kindern. Der andere jüngere Arbeiter, der neben dem vorigen gesessen hatte, hauchte seinen Geist in den Armen Desjenigen aus, der ihn heraustragen wollte. Drei Männer wurden noch schwer verletzt und betäubt aufgehoben und nach der ersten ärztlichen Hilfe mittelst sofort herbeigerufenen Krankenwagens nach dem in der Nähe befindlichen städtischen Krankenhause gebracht. Sie gaben nach längeren Wiederbelebungsversuchen nur schwache Lebenszeichen von sich, so daß man das Schlimmste fürchtet. Ein Mädchen und zwei Frauen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Neubau hat sonst keine Beschädigung erlitten, nur der Essenkopf ist zertrümmert und abgeworfen.

† **Die gepfändete Lokomotive.** Als der Eilzug der Missouri-Pacific-Bahn am 25. v. Mts. soeben in die Bahnhofshalle von Eads Kiowa-County (Amerika) eingelaufen war, erschien plötzlich ein Konstabler, um die Maschine in Beschlag zu nehmen. Die Eisenbahngesellschaft hatte nämlich einem Bürger von Eads, der den Wochenlohn eines Bediensteten der Bahn wegen einer Schuld hatte mit Beschlag belegen lassen, 17 Dollars zugesprochen, die Auszahlung jedoch vernachlässigt. Die Folge war nun eben, daß der Konstabler die Lokomotive pfänden wollte. Vergebens suchten ihn der Stations-Vorsteher und das Zugpersonal zu bewegen, die Lokomotive freizugeben und den Eilzug nicht aufzuhalten, der Konstabler blieb ungerührt. Da geschah etwas ganz Unerwartetes. Der Konstabler hatte sich auf die Lokomotive geschwungen, um das Pfändungssiegel aufzudrücken, als plötzlich die Pfeife des Zugführers ertönte und der Eilzug sich in Bewegung setzte. Mit rasender Geschwindigkeit jagte der Zug trotz der Proteste des Konstablers dahin, und da er erst in einer 80 englische Meilen entfernten Station wieder Aufenthalt hatte, mußte der Beamte zwei Stunden lang mitfahren, ehe er seine unfreiwillige Reise beenden konnte. Als er in Varmintown ausstieg, erklärte er feierlich, daß er die ganze Eisenbahngesellschaft verhaften lassen werde. Nachdem ihm jedoch auf Befehl des Bahninspektors von Varmintown 17 Dollars und ein Glas Brandy verabreicht worden waren, betheuerte er, daß er alles vergessen und vergeben wolle. Der Post-Inspektor, der sich auf dem Zuge befand, will ihn aber trotzdem wegen Aufhaltens des Postwagens verklagen.

† **Ein Vorschlag zur Güte.** Eine Episode, die sich im österreichischen Abgeordnetenhause am 6. d. abspielte, wird von der „Wiener Allgemeinen Zeitung" in folgender heiteren Weise glossirt: „Der Reichsrathsabgeordnete Baron Suttner sprach gestern im Parlamente über die Sehnsucht der Landwirthschaft nach billigem Viehsalze, und da er wohl mit Recht annehmen durfte, daß das Haus einer längeren Rede über diesen Gegenstand nicht die erwünschte Theilnahme entgegenbringen werde, so bat er die Herren Parlamentarier, im stenographischen Protokoll die Rede nachlesen zu wollen, die er — vor drei Jahren über das gleiche Thema gehalten habe. Wir können im Interesse der Abkürzung der parlamentarischen Debatten nur wünschen, daß sich das von Herrn Baron Suttner gewählte Auskunftsmittel bei seinen Kollegen einbürgere und zu allgemeiner Anwendung gelange. Die Redner brauchten sich ja nicht immer auf ganze Reden, sondern könnten sich auch auf Theile von solchen berufen und deren gewissenhafte Rekapitulation dem Hause empfehlen. Ein Abgeordneter ergeht sich zum Beispiel in heftigen Angriffen gegen die Regierung, bricht aber plötzlich ab und ruft pathetisch: „Ich aber, meine Herren, sage Ihnen nur das Eine: Lesen Sie das stenographische Protokoll, 9. Session, 38. Sitzung, Seite 980 bis 983!" Sämmtliche Abgeordnete stürzen hinaus, kehren mit dicken Bänden wieder und lesen mit athemloser Hast die angegebene Stelle. Hierauf setzt der Redner seine leidenschaftlichen Auseinandersetzungen fort, um mit dem effektvollen Donnerworte zu enden: „So schließe ich denn mit den Worten: Das Uebrige steht im stenographischen Protokoll, 8. Session, 66. Sitzung, Seite 2134 bis 2139!" Dieselbe Szene, wie vorhin; das ganze Haus liest voll Eifer, und nach viertelstündiger Pause bricht die Linke in enthusiastischen Beifall aus, während die Rechte wüthend zischt. Einzelne Abgeordnete, die langsamer lesen als die Uebrigen, applaudiren und zischen natürlich erst am nächsten Tage. Der Präsident aber erklärt nach vier Wochen: „Da ich dem Abgeordneten X. schon vor zwei Jahren den Ordnungsruf ertheilt habe, ertheile ich ihm hiermit das stenographische Protokoll vom 9. Mai 1889!"

† **Das Zentral-Komite des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** veranstaltet in diesem Jahre die vierte Geldlotterie, um die für die Zwecke der Vereinsthätigkeit der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz erforderlichen Mittel zu erlangen. Der Vertrieb der Loose ist durch besondere Kabinetsordre den Königlichen Lotterie-Einnehmern übertragen, welche auch, wie uns mitgetheilt wird, die Gesammtzahl der Loose fest übernommen haben und die Gewinne seiner Zeit baar ohne Abzug zahlen werden. Der ausgiebige Absatz der Loose ist in Anbetracht des patriotischen Zwecks und der günstigen Gewinnchancen (bei einem Einsatzpreise von 3 Mark ist der geringste Gewinn auf 30 Mark, der höchste auf 150 000 Mark festgesetzt) nicht zu bezweifeln.

Briefkasten.

Fraustädter Volksblatt, Fraustadt. Ihre Unterstellung, daß wir Ihrem Blatte entnommene Nachrichten mit einem Korrespondenzzeichen versehen hätten, trifft in keiner Weise zu. Wir haben Ihrer Zeitung seit längerer Zeit überhaupt nichts mehr entnommen und sonst stets die Quelle angegeben. Haben trotzdem in der „Pos. Ztg." Nachrichten aus Ihrem Blatte gestanden, so scheint Ihre Muthmaßung in Bezug auf unseren Fraustädter Korrespondenten allerdings zuzutreffen, dem wir nunmehr das Nöthige schon besorgen wollen. — Vielleicht fühlen Sie sich veranlaßt, diese Notiz in Ihrem Blatte nunmehr auch zum Abdruck zu bringen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand: 76 140 Personen mit . . . 596.900 000 M.
Neu-Zugang im laufenden Jahre: 2357 Pers. mit 18.416 500 M.
Bankfonds . . . . 170.500 000 M.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 223.000 000 M.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891: . . . . 6.226 063 M.,

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **28 % der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen **bis auf 121 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Otto Lerche, Posen,
9182 Viktoriastraße 20 I.

Für Amortisations-Darlehne

auf **ländliche** Besitzungen und **städtische** Grundstücke **(auch in verkehrsreicheren Städten der Provinz)** stelle ich gegenwärtig **sehr günstige** Bedingungen. 8648

Die General-Agentur der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank
Moritz Schoenlank, Posen, Sapiehaplatz 2 A.

Zur jetzigen Reise-Saison

empfiehlt sich zu **Abschlüssen** von **Reiseunfall-Versicherungen,** d. h. nicht nur gegen Unfälle auf der Bahn allein, sondern gegen alle körperlichen Unfälle, die dem Reisenden während der Reisedauer zustoßen können. — **Mk. 20 000 Vers.-Kapital** gegen **Tod und dauernde Invalidität** kosten bei einer 4wöchentlichen Reisedauer nur Mk. 7,50 Prämie. Jede beliebige **Auskunft** wird gerne ertheilt. Prospekte für Unfall-, Reiseunfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherung zu jeder Zeit in den Bureaustunden unentgeltlich zu haben. 9273

Die General-Agentur des „Nordstern", Bismarckstr. Nr. 1.
H. Holtzmann.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1890: 2 ‰ der maßgebenden Prämiensummen. 199

75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgender Vertreter: **Adolf Fenner** in Posen, Bismarckstraße 3 I.

8368 Wir gewähren kündbare und unkündbare Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke, zu zeitgemäßen Bedingungen.

Beleihungsanträge für **Rogasen und Umgegend** nimmt unser Agent Herr **Jsidor Veilchenfeld** in **Rogasen** entgegen.

Deutsche Hypothekenbank Aktien-Gesellschaft.

Hintz' Moderne Häuser (achtes Tausend.)

Das erste für das Privat-Publikum berechnete architektonische Werk, 47 verschiedene Bau-Projekte mit Grundrissen, Ansichten, Preisen 2c. zu beziehen gegen Einsendung von **5 M.** an **Richard R. Hintz,** Berlin, Equitable-Palast. 6947

Mieths-Gesuche.

Friedrichstraße 14 ist **die 2. Etage** zu vermiethen.

Sapiehaplatz 8, I., sind noch **5 Zimmer** mit Balkon, Korridor, Küche und reichlichem Nebengelaß p. 1. Oktober zu vermiethen. 9284
Gutmacher.

Sandstraße 8 4 Zimmer mit Balkon u. Gärtchen. Part., wasserfrei; 4 Zimmer, Küche u. Kammer im Seitenhause, Hochpart.; ferner 2 Zimmer, Küche und Zubehör I. Tr. sind per 1. Okt. cr. und 3 Zimmer Part., zu Fabrikzwecken geeignet, außerdem ein Lagerkeller von sofort zu vermiethen. Auskunft daselbst bei
9223 Frau **Bittner.**

Wilhelmstr. 6
zu vermiethen per 1. Oktober:
II. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör. 9282
III. Etage, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör im Seitenflügel. Im Souterrain 1 Zimmer u. Küche.

Büttelstr. 23 zwei Wohnungen z. verm. Näheres daselbst im Comt. d. Lederhandlung. 9229

Halbdorfstr. 29 herrschaftl. Wohn. v. 4 Zimm., Küche, Speisek., Mädchengel. u. Zubehör. z. verm.

Am Grünen Platz, Schützenstraße 6, 4 große Zimmer, Speisek., Küche, Kammern, II. Et., zum 1. Oktober zu vermiethen.

Jersitz 12,
a. d. Berliner Chaussee, ist eine Wohnung, 3 Zimm. u. Küche, v. 1. Oktober 1891 zu verm. 9286

Königstr. 9, Ecke Königspl., 2 Tr. r., ist 1 frdl. Wohnung v. 3 Zimm. m. Balk. 2c. f. kl. Fam. z. verm. 9289

Ziegenstr. 17, 2 Tr., 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör (Eingang vom Markt) vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen. 9303
Gebr. Praeger, Markt 64.

Wilhelmstr. 21,
III. Et., 4 Z., Küche, Zubehör, per 1. Oktober z. verm. 9294

1 Laden m. Schauf., groß, v. Okt. z. verm. Wasserstr. 12. Preis 400 Mark. 9290

Eine Wohnung
von 4 Zimmern in III. und eine von 6 Zimmern in II. Etage mit Nebengelaß ist in der **Friedrichstraße Nr. 27** vom 1. Oktober zu vermiethen. 9125

9301 **Ein Laden**
in guter Geschäftslage per 1. Oktober 1891 zu verm. Näh. bei **Emil Mattheus,** Sapiehapl. 2a.

Gr. Gerberstr. 2, I. Etage, 4 Zimmer, Küche vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
9218 **Reiche,** Breitestr. 20.

Kanonenpl. Nr. 5
Eine Wohnung, 6 Z., Saal m. Balkon, Badez. 2c. per Oktober zu vermiethen. Näheres bei
C. Hirschbruch, Markt 85.

Ein Laden mit oder auch ohne Wohnung ist v. 1. Okt. d. J. oder 1. April n. J. zu vermiethen. 9288
A. Grosser,
Halbdorfstr. 13.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Evangelische Lebenszeugen

des

Posener Landes

aus alter und neuer Zeit.

Von

Adolf Henschel,

evang. Pfarrer in Zduny.

31 Bg. 8°. Preis broschirt M. 7,50.

Die schweren Kämpfe, welche die evangelische Glaubenslehre in der Ostmark unseres Vaterlandes zu bestehen gehabt hat, werden an der Hand fesselnd geschriebener Biographien dem Auge des Lesers vorgeführt. Von bedeutenden Gottesmännern, deren Leben und Wirken uns in dem Werke geschildert werden, nennen wir hier nur: Johannes Laski, Georg Israel, Samuel Dombrowski, Valerius Herberger, Amos Comenius. In dieser bis auf unsere Zeit fortgeführten Reihe von Lebensbildern finden wir eine höchst interessante Darstellung der Entwickelung der evangelischen Kirche und des Wirkens ihrer bedeutendsten Diener in der Provinz Posen. Allen Denen, die sich für das evangelische Bekenntniß und seine Verbreitung interessiren, sei dieses Buch zur Lektüre bestens empfohlen.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Breitestr. 19 1 Laden und Remise vom 2. Oktober z. verm.

St. Martinstr. 26
ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung, auch zu einem Comptoir geeignet, bestehend aus Entrée, Küche, 4 Zimmern u. Nebengel., mit od. ohne Stallung z. verm.

St. Martinstr. 55
ist die I. Etage, besteh. aus zwei Entrées, Küche, 8 Zimmern und Nebengelaß im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres bei Dr. v. Gąsiorowski. 9295

Schützenstr. 26 9317
ein Laden m. angrenz. Wohnung, sowie i. 1. Stock 3 Zimm., Küche, Korr. p. 1. Okt. z. v. Zu erfr. 1 Tr. l.

Ziegenstr. 25, 1 Tr., 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. 9319
Lubinski, Markt 57.

Markt 9 frdl. Mittelwohn. vornh. z. verm. **S. Oelsner.**

1 kl. möbl. Zimmer sof. z. vermiethen **Ritterstr. 15** II. 9318

St. Martin 3 4 Zimmer u. Küche, St. Martin 2 fünf resp. 7 Zimm. z. verm. Näh. Part. das.

Wer giebt **e. anst. jungen Mann Pension** m. möbl. Zimmer, vorgez. ost- od. westpreuß. ev. Fam., m. Anschl. u. Klavierben., evtl. a. m. e. and. Herrn zus.? Off. m. Preisang. u. E. M. 100 a. d. Exp. d. Ztg. erb. 9313

St. Martin 46, II. l., 1—2 g. möbl. Zimm. sof. zu verm.

Schießstr. 2 die 2. Etage, 3 gr. Zimm., Küche, Kamm. u. Zubehör, f. 120 Thlr., ev. 2 Zimm., Küche u. Zubeh. f. 80 Thlr. per Okt. z. v. Zu erfr. Langestr. 6 II.

Langestr. 6, II. Et., 4 Z., K. u. Zubeh. f. 150 Thlr. p. Okt. z. v.

Kl. Gerberstr. 8
ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 5 Zimm. nebst Zubehör, welche ca. 25 Jahre Herr Stern bewohnt, wegen Kränklichkeit des Inhabers ab 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Ferner eine Wohnung im II. Stock aus 5 Zimm. nebst Zubeh. bestehend ebenfalls vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. 9329

St. Martin 18, 1. Etage, herrsch. W. v. 5 Zimm., Saal m. Balk. u. Bad. Ebenso Parterre, geeign. für Bureau p. Oktober.
9296 **Gursky.**

1 gr. Wohnung Louisenstr. 12 zum 1. Oktober cr. zu verm.

Gr. Gerberstr. 23 komfort. Wohng. v. 5, 4, 3 Z., Küche u. Nbgl. p. Oktbr. zu verm. 9292

Gr. Gerberstr. 42
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimm., Küche u. Zub. per 1. Oktob. od. früher u. eine Wohng. 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu verm. 9293

Werkstatts-Räume
in der Nähe des Stadttheaters vom 1. Oktober zu miethen gesucht. Näheres postlag. Posen **P. O. 121.**

Freundliche Wohnungen
für 400, 500, 600 M. zu vermiethen bei **S. Engel.**

Tischlerwerkstatt,
sehr helle Kellerräume, sofort zu vermiethen **Königsplatz 10.**

Hausflurladen 9334
und Wohnungen per 1. Oktober Markt 40 zu vermiethen. Näh. bei **E. Marcus,** Breslauerstr.

Wilhelmstr. 20
1 Comt., 2 Zimm., ptr., v. 1. Okt. zu verm. Nachzufragen 2 Tr. l.

Büttelstr. 11 3 Zimm., Küche, Zubeh. p. Okt.; a. früh., z. verm

Sapiehaplatz 2, II. Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimm. nebst K. u. Zubehör p. 1. Okt. zu verm. Näh. im Drogengeschäft Friedrichstr. 31. 9335

Bergstr. 12a., III. Etage, herrschaftl. Wohn. sechs Zimm., Badez., Mädchenzim., Küche 2c., 1 Oktober zu verm. 9336

Das Restaurationslokal (Bergschlößchen)
Bergstr. 12a. zu verm.
Näh. b. Hauswirth. 9337

In guter Gegend **Laden** mit Schaufenster für 450 M. z. verm. Off. sub **K. G. 210** postl.

Stellen-Angebote.

Mehl- und Kohlenreisende,
welche die größere **Bäcker-** und Konditoren-Kundschaft regelmäßig besuchen, können die **Vertretung einer bedeutenden Margarinefabrik** West-Deutschlands erhalten. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **H. 23539** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** 9204

6260 **Nebenverdienst.**
Zum Verkauf von **Hamburger Cigarren** w. resp. Herren ges. Vergüt. M. 1500—2000 od. gute Provis. Off. sub H. c. 05699 bef. **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Für ein **Destillationsgeschäft** in der Provinz wird eine jüd., polnisch sprechende 9264
Verkäuferin
zum sofortigen Antritt **gesucht,** die auch in der Wirthschaft behilflich sein muß. Offerten unter Chiffre **U. 1583** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tüchtige Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung.
Philipp Hannach,
Lissa i. P.,
Pumpenfabrik. 9276

Suche zu sofort eine ältere, in jeder Hinsicht erfahrene **Wirthschafterin** mit nur guten Zeugnissen. **Posen-Antonin.** 9164
Kreutz, Gutsbesitzer.

Ges. f. e. neuen patentirten Artikel e. durchaus **tücht. Verkäufer** bei hoh. Verdienst. **Herren, w. i. d. Drogen- u. Kolonialbranche eingeführt, bevorzugt.** Off. u. H. c. 05742 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Rechnungsführer
bezw. Amtssekretär bei 600 Mk. Anfangsgehalt **sofort gesucht.**
v. Drwęski & Langner, Posen,
Ritterstraße 38. 9338

Ein Laufbursche
mit sofortigem Antritt gesucht.
A. & F. Zeuschner, Wilhelmstr. 5.

Für meine Drogenhandlung suche per sofort resp. 1. August cr. einen jüngeren freundlichen **Commis,** deutsch und polnisch sprechend. 9333
J. Schmalz.

Die zweite Beamtenstelle
auf **Dom. Bielawy** bei **Dakowy mokre,** Bahnhof **Buk,** ist sofort neu zu besetzen. Gehalt 360 Mark bei freier Station ohne Wäsche. Vorerst Zeugnißabschriften erbeten. 9340

Stellen-Gesuche.

Wirthschafterin, anst. Mädch., sehr firm in Küche u. Viehzucht, gut empfohl., sucht Stellung.
Bureau Berlinerstr. 10.

Kaufmann
mittl. Alters, verh., tücht. Rechner und m. guter Handschrift, sucht pass. Beschäftigung per sofort. Off. erb. M. M. 45 Posen I postl.

Gärtner,
verh., 1 Kind, 28 J. alt, ev., m. g. Zeugn. u. Empf., in all. Branchen erfahr., gut. Schütze, sucht z. 1. Okt. **dauernde** Stellg. Gefl. Off. u. **A. H. 35** postlagernd **Breslau,** Amt 6. 9275

Eine gepr. **Kindergärtnerin** sucht vom 1. August Stellung. Nähere Auskunft ertheilt unter E. E. postlagernd Gnesen. 9269

Brenner,
35 Jahr alt, verh., kinderlos, **9 Jahre in gegenw. Stellung,** privatim vorzügl. empfohlen, welcher **durchschn. 11—11½ Proz. zieht, ohne zu defraudiren** — mit besten Zeugniss., sucht Stell. unter mäß. Ansprüchen. Näheres ertheilt **„völlig kostenfrei"** landw. Zentral-Verm.-Bureau
von Drwęski & Langner,
Posen, Ritterstr. 38. 9338
Gegründet 1876.

Ein **unverh., strebs. Inspekt.,** der poln. Sprache mächt., mit allen Zweigen d. Landwirthsch. vertr., **sucht sofort Stellung.** Gefl. Off. unt. J. H. postl. Koschmin.

Accumulatoren
(elektrische Stromsammler, „System Correns")
D. R. P. Nr. 51031, 52853 und 54371,

laut verschiedener Gutachten **höchster elektrischer Nutzeffekt,** liefern bei **geringstem Gewicht u. Volumen** (12 Ampère Stunden pro 1 Kilo Plattengewicht) zu **billigsten Preisen** mit **weitgehendsten Garantien** für **gleichbleibende Capacität und Haltbarkeit** die

Berliner Accumulatoren-Werke
E. Correns & Co., Berlin.
Bureau: Kirchstr. 24. Fabrik: Alt-Moabit 104/105.

Prospecte, Gutachten, Zeugnisse, Kostenanschläge, wie alle gewünschten Auskünfte stets mit Vergnügen gratis und franko zu Diensten. 8976

Lieferung schnellstens in 6—8 Wochen.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's 6741
Patent-Stabil-Theer.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**

Stabil-Dachpappe,
wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.

Doppellagiges Stabil-Pappdach,
beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Jeder **Gartenbesitzer** bestelle
Die Obstwein-Bereitung.
Anleitung zur Herstellung vorzüglicher Weine, Fruchtsäfte, Gelees 2c. aus dem Kern-, Stein- und Beerenobste, nebst Winken für den Obstzüchter über Anzucht der Bäume und Sträucher, wie Anlage der Obstgärten. Von Joh. Boettner (Redakteur des Prakt. Rathgeber). 4. Auflage. Mit 33 Abbildungen. Preis 1 M.
Ed. Freyhoff's Buchhdlg., Oranienburg. 9265

Erdbeerpflanzen.
Neuestes und Bestes, reichste Auswahl, offerirt 9091
Kreuz a. Ostbahn.
A. Mörsig.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 9298

Sämmtl. Hausungeziefer
vertilgt zu soliden Preisen Kammerjäger **W. Schewe,** Ritterstraße 36 bei Frau **Anna Schneider.**



Sapperment, die ist frisch gestrichen, — nu da ist mein Sonntags-Nachmittag-Ausgehe-Anzug futsch. — Wieso denn, geh' nur gleich nüber in die Droguenhandlung und hol' dir **Benzolinar**, das wird den Schaden schon wieder kuriren.

Benzolinar gesetzlich geschützt, entfernt alle Flecken aus Sammet, Seide, Tuch ꝛc., ohne Stoff und Farbe nur im Geringsten anzugreifen, reinigt Aufschläge an Uniformen, Gold, Elfenbein ꝛc. ꝛc., kurz, darf in keinem Haushalt fehlen. 7886

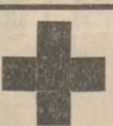
Benzolinar führen die meisten Droguenhandlungen ꝛc. zu 1 Mk. die Originalflasche.

Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Grosse Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von 8370

100,000 Mark,
50,000 Mark.
Loose à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.



Für die Zwecke der unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. April 1891 genehmigt. 9212

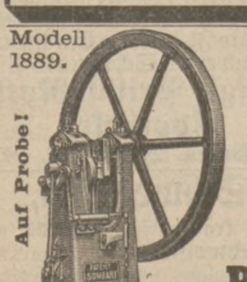
Große Geld-Lotterie
4119 Baargewinne

und zwar 1	Gewinn von		150 000 Mark
1	Gewinn von		75 000 Mark
1	Gewinn von		30 000 Mark
1	Gewinn von		20 000 Mark
5	Gewinne à	10 000 Mark =	50 000 Mark
10	Gewinne à	5 000 Mark =	50 000 Mark
100	Gewinne à	500 Mark =	50 000 Mark
500	Gewinne à	90 Mark =	45 000 Mark
3 500	Gewinne à	30 Mark =	105 000 Mark

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin am 28. Dezember 1891.

Das Zentral-Komite des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
Haß.



Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft. 8823

Mit ersten Preisen prämiirt!
Ueber 1000 im Betrieb!

Buss, Sombart & Co.
Magdeburg.
Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.



Dr. Aubert in **Baltimore** hat ein **Cosmetica** erfunden, welches binnen **14 Tagen** die Haut von **Leberflecken, Pockenflecken** und **Sommersprossen** reinigt. Sicherstes Mittel gegen gelben Teint, Röthe der Nase und alle Unreinheiten der Haut à Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50, nur echt zu haben bei Frau **Martha Jeschor, Berlin,** Charlottenstr. 73. 6214

Zur 7728
Beerenwein-
Bereitung empfehlen wir
Pressen v. **Rmk. 27** an,
und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis u. franco. — Specialfabrik für Pressen u. Obstverwerthungsapparate.
Ph. Mayfarth & Co., Posen,
v. d. Berliner Thore 9,
Berlin N., Frankfurt a. M.

Bad Bukowine,
Post- u. Telegraphenstation. Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Wartenberg u. Groß-Graben-Festenberg.**
Alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.
Eröffnung am 1. Mai.
Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Haut-Krankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Billige Preise. **Zeugnisse von Aerzten und Geheilten** gratis u. franko durch die
Bade-Verwaltung.
Für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 1. Oktober wird **Mitgliedern des deutschen Beamten-Vereins** eine Ermäßigung von 20 Proz. an Kurtaxe, Wohnung und Moorbädern gewährt. 6477

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Nachtheil** gründlich und ohne Nachtheil geheben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt **Dr. med. Meyer** in **Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 6618

Hautkrankheiten,
Syphilis, Harnblasen — Nervenleiden, Schwächezustände, behandelt **reell Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96. 8253
Auswärtige brieflich.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT a. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.
Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 7474
Moritz Tuch in Posen.

Eisschränke
bester Konstruktion,
Amerikanische 8901
Eismaschinen,
empfiehlt die Eisenhandlung von
F. Oberfelt & Comp.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen in der**
Rothen Apotheke, Markt 37.

Tapeten
in größter Auswahl von den billigsten zu den schönsten in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenide-Waarenhandlung und Dütenfabrik** 6174
Antoni Rose,
in Posen Neuestraße.
Musterkarten werden auf Verlangen franko zugesandt.
Alleinige Vertretung für die Provinz **Posen** der patentirten **Relief-Tapeten Lincrusta Walton.**

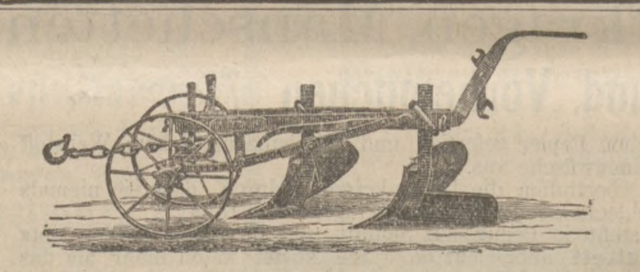
Für die Provinz Posen wird von einer **Seifenfabrik** ein tüchtiger **Vertreter** gegen Provision gesucht. 9155
Offerten mit Referenzen unter **L. W. 155** an die Exped. d. Ztg.

Nach **Norderney**
von Bremerhaven-Geestemünde.
Schnellste und angenehmste Route vermittelst der beliebten
Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd.
Fahrzeit 4 bis 5 Stunden.
Sommerkarten über **Geestemünde** nach **Norderney** bezw. **Norden Norderney,** nach Wahl für beide Reisewege gültig, oder **zusammenstellbare Fahrscheinhefte** sind an allen **Bahnstationen** erhältlich.
Fahrpläne versendet auf Anfrage 7788
Der Norddeutsche Lloyd in Bremen.

Sool- und Moorbad Cammin i. P.
Starke Jod-, Brom- und Lithiumhaltige Soolquelle. Dampf- und Moorbäder; Inhalation; Massage. Durch Trajekt-Dampfer verbunden mit **Ostseebad Dievenow.** 4385
Eröffnung am 1. Juni. Prospekte versendet
Der Magistrat.

Eisenbahnstation. **Kuranstalt Hedwigsbad** Post, Telegraphie
4690 Trebnitz in Schlesien.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Inhalation, Dampfdouchebäder, med. Wannenbäder u. elegantes Schwimmbassin, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen, Terrainkuren.
Nähere Auskunft ertheilt **Die Badeverwaltung.**

Die Stiftung
von Zimmermann'sche Naturheilanstalt
bei Chemnitz, in reizender Lage. Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilmethode. Ausserordentliche Erfolge bei Magen-, Lungen-, Herz-, Nerven-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit u. s. w., Sommer- und Winterkuren. Dirigirender Arzt Herr Dr. med. Disqué, Kreisarzt a. D. Prospekte mit Beschreibung der Methode gratis durch die Direktion, sowie durch die Filialen der Firma Rudolf Mosse.



Zweischaar-Pflug,
Patent Schwartz,
mit patentirter Stell- und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion. 8929
Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme hat sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug,** empfehlen zu Fabrikpreisen
als Alleinvertreter für Posen
Gebrüder Lesser in Posen.

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten **Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 und 7 Zimmern und sehr reichlichem Zubehör **mit Erker und offenem Balkon** sind noch zu mäßigen Preisen Naumannstraße 2/3 zu vermiethen. 8181
Einrichtung für Elektrische Beleuchtung. Entnahme billiger wie Gas.
Kindler & Kartmann,

Halbdorfstr. 15 ist je eine Wohnung von 2, 3 u. 4 Zimmer z. Juli resp. Oktober z. verm.

Mittelwohnungen von 2 bis 3 Zimmern, mit allem Komfort, der Neuzeit entspr., im Neubau Brombergerstr. 2.

Lindenstr. 7 II. Etage
sind 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß z. 1. Oktober z. verm.

Gr. Gerberstraße 46
sind zwei Wohnungen per 1. Oktober zu verm.: im I. St. 4 Zimm., Küche, Zub., 500 M.; part. 3 Zimmer, Küche u. Zub., 400 M.

Im Neubau **St. Adalbert 14/15,** gegenüber der Garnisonkirche, f. herrschaftl. Wohn. z. v.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2785

Wasserstr. 2 per Oktober: 1. Et. 4 Stub., Küche, II. Et. 3 Stub., Küche z. verm. 8787

Herrsch. Wohn., pt., v. 4 3., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. sof. od. spät. Bukerstr. 200a. b. d. 47er Kas. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmspl. 18 im Sattlergeschäft.

Wasserstr. 22, I.
ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 2. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres
Markt 50. 9063

Kleine Gerberstr. 9
eine größere Wohnung mit Balkon und 2 kleinere vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. 8927
A. Krzyżanowski.

Ein bis zwei **gut möblirte Zimmer,** part. od. I. Et., in d. Oberstadt, sof. od. v. 1. August von einem älteren Herrn zu miethen gesucht. Off. sub W. W. 240 an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung von 6 Stuben, mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., **sofort** zu verm. Schützenstr. 19.

Wasserstr. 8 II. ist ein gr. möblirtes Zimmer mit separatem Eingang für 1—2 Personen zu verm. Näheres das. 2 Treppen.

Stellen-Angebote.

Ges. **Agenten** für den Verkauf f. u. ff. **Hamburger u. Import-Cigarren** an Private gegen hohe Provision. Gefl. Off. sub Q. 3162, Centr.-Annoncen-Bur., **William Wilkens, Hamburg.** 9083

6454 **Umsonst und Sofort** erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein tüchtiger Verkäufer,
beider Landessprachen mächtig, kann sofort oder später bei mir eintreten. 8992
Gefl. Offerten mögl. mit Photogr. und Ang. d. Gehaltsanspr. erb.
S. Nadt Nachfolger,
Inowrazlaw,
Porz.-, Glas- u. Galanterie-Gesch.

Tüchtige Schlosser- und Schmiedegesellen finden bei **gutem Lohn dauernde** Beschäftigung. 910
J. Hein, Halbdorfstr. Nr. 2.

Einen Brennereieleven
mit ausreichender Schulbildung sucht zum baldigen Antritt
E. Steinke,
9143 **Bythin, Post**

Schlossergesellen
finden Beschäftigung. 918
E. Jander, Ritterstraße Nr. 13.

Haushälter-Stelle
zu vergeben an kinderlose oder einzelne Leute. Melden Abends 8—9 Uhr **Wilhelmsplatz 16,** I

Ein **durchaus tüchtiger**
Maurerpolier
zur Ausführung größerer Rohbauten 920
per sofort gesucht
Offerten erb. sub **923** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Posen,** Friedrichstr. 24.

Einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen
Buchhalter
sucht 921
Simon Blum,
Samter.

Ein junges Mädchen
kann sich als **Cassirerin** melden postlagernd **O. W. 100.** 92

Für junge Mädchen
a. anst. Fam. per sofort z. Stütze der Hausfrau verlangt. Offerten sub B K. an d. Exped. d. Bl.

Für mein **Colonialwaaren- und Caffee-Spezial-Geschäft** en gros — detail suche ich per 1. Oktober cr. oder sogleich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. 9211
Stettin.
Heinrich Ludwig Voi

Ein Laufbursche
wird verlangt 92
S. Samter jr.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.